

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tällig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung  
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Woffe, Gaasenstern u.  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Krubt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 29. Jahrgang.

No. 40. Bromberg, Donnerstag, den 16. Februar. 1905.

## Die Reichstagsersatzwahl in Thorn-Culm.

Wie schon gestern berichtet, hat die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags nunmehr den jährlichen Bericht ertattet über die Wahl des Abg. Brejski im 4. Wahlkreis des Regierungsbezirks Marienwerder — Thorn-Culm —, deren Ungültigkeitserklärung sie beim Plenum beantragt. Nach den ersten Feststellungen waren bei der engeren Wahl abgegeben worden im ganzen 29 411 Stimmen, wovon 14 702 für Graßmann (national-liberal) und 14 709 für Brejski (Pole) gezählt worden waren. Die Kommission hat nun auf Grund der Erhebungen, die sie angefertigt hat, 62 Stimmen als ungültig kassiert und davon dem Herrn Graßmann 19 und Herrn Brejski 43 Stimmen abgezogen. Danach verbleiben 29 349 gültige Stimmen, von denen 14 683 auf Graßmann und 14 666 auf Brejski entfallen. Da das Ergebnis der Wahl hiernach ein anderes gewesen wäre, wenn nicht erhebliche Verstöße gegen die gesetzlichen Vorschriften vorgekommen wären, so hat die Kommission die Ungültigkeitserklärung der Wahl beschlossen, und es ist zu erwarten, daß das Plenum baldigst diesem Beschlusse beitreten wird. Bei dieser Wahl handelt es sich um keine irgendwie strittigen Fragen, sondern, wie das obige Zahlenmaterial erweist, um ein einfaches Rechenexempel, aus dem sich ergibt, daß, wenn es bei der Stichwahl korrekt zugegangen wäre, nicht Herr Brejski, sondern der national-liberale Bewerber, Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn, gewählt worden wäre, und zwar mit 17 Stimmen Mehrheit.

Schon im Herbst verlautete, daß der Abg. Brejski in der Gewissheit der Ungültigkeitserklärung sein Mandat niederlegen würde, damit die Ersatzwahl noch im Winter stattfinden, zu einer Zeit, wo die polnischen „Sachsejänger“ noch nicht fortgezogen sind, sich also an der Wahl beteiligen können. Diesen günstigen Zeitpunkt hat Herr Brejski verpaßt, denn nunmehr kann, da neue Wählerlisten aufzustellen sind, die Wahl unter keinen Umständen vor dem Mai stattfinden. Da die Sachsejänger aber schon Ende März, die Seimat zu verlassen pflegen, so werden sie nicht mitwählen können. In dieser Beziehung also wird die Situation genau so sein, wie bei den allgemeinen Reichstagswahlen, die bekanntlich im Juni stattgefunden haben. Schon daraus ergibt sich, daß die Aussichten der beiden Bewerber wieder nahezu gleich sein werden. Bei den Wahlen von 1893 hatte der polnische Kandidat in der Hauptwahl noch einen Vorsprung von 3500 Stimmen, da 1893 die deutschen Parteien sich zersplitterten; die Folge dieser Zersplitterung war es auch, daß der Pole auch noch in der Stichwahl mit einer Mehrheit von 2000 Stimmen den Sieg errang. Seit dem Ende der Vra Caprivi aber hat sich, wie in der Ostmark überhaupt, so auch in diesem Wahlkreise eine Konzentration des deutschen Elements vollzogen. Die deutschen Wähler scheiden sich nicht mehr so sehr nach Parteien, sondern das Losungswort heißt: „hie deutsch, hie polnisch.“ Die erfreulichen Folgen dieser Konzentration des Deutsch-tums sind in kaum einem Wahlkreise so deutlich zutage getreten, wie in Thorn-Culm. Während im Jahre 1893 der polnische Bewerber, wie erwähnt, vor demjenigen Kandidaten, der unter den deutschen die meisten Stimmen erhalten hatte, einen Vorsprung von 3500 Stimmen hatte, schrumpfte diese Mehrheit bei den Wahlen von 1898 auf 150 zusammen. Dieses günstige Ergebnis ermutigte die Deutschen so, daß sie bei der Stichwahl alle Kräfte zusammennahmen und den polnischen Kandidaten mit einer Mehrheit von 700 Stimmen — was bei diesem Wahlkreise schon viel sagen will — schlugen.

Bei den letzten allgemeinen Wahlen war das Ergebnis der Hauptwahl für die Deutschen allerdings wieder etwas ungünstiger. Sie hatten gegenüber den Wahlen von 1898 nur einen Zuwachs von 450 Stimmen zu verzeichnen, während die Polen um 950 Stimmen zugenommen hatten, so daß ihre Mehrheit im ersten Wahlgange, statt wie 1898 150 Stimmen, nahezu 550 Stimmen betrug. Dieser verhältnismäßige Rückgang der deutschen Stimmen ist wohl dadurch zu erklären, daß die Sozialdemokraten 550 Stimmen mehr bekamen, als bei den Wahlen von 1898. Nach dem Ergebnis der Stichwahl ist anzunehmen, daß die sozialdemokratischen Wähler zum größeren Teile für den deutschen Bewerber gestimmt haben, denn die Stimmenzunahme des deutschen betrug 1300, die des polnischen noch nicht 800 Stimmen. Auch bei der bevorstehenden Ersatzwahl dürften die Sozialdemokraten wieder den Ausschlag geben, denn es scheint ausgeschlossen, daß die deutschen bürgerlichen Wähler mehr Stimmen aufbringen, als die Polen und die Sozialdemokraten zusammenkommen. Wenn die Deutschen aber alle ihre

Kräfte zusammenfassen, so kann man auf einen Sieg in der Stichwahl hoffen.

Wie es heißt, haben die Polen des Wahlkreises wiederum Herrn Brejski für die Ersatzwahl als Kandidaten aufgestellt.

## Ein fachmännisches Urteil über die Baltische Flotte.

Die große Londoner Wochenschrift „Engineer“ bringt aus der Feder eines in Marineangelegenheiten jahrelangenden Mitarbeiters ein durch Objektivität ausgezeichnetes Urteil über die Baltische Flotte, die sich jetzt auf dem Wege nach Distanen befindet. Da so gründliche Angaben über den Wert der dabei beteiligten Schiffe bisher kaum veröffentlicht worden sind, mag der Artikel in folgender Überzeugung wörtlich wiedergegeben werden:

„Nach dem unglücklichen Vorkommnis auf der Doggerbank und nach der Leichtigkeit, mit der das Stichwort einiger humoristisch veranlagter Journalisten von der „Tollwutflotte“ im Publikum Eingang gefunden hat, werden verhältnismäßig wenige Leute geneigt sein, die Flotte des Admirals Roschdjestwenski als einen ersten Faktor für den Krieg anzusehen. Diese Meinung ist auch in Japan verbreitet. Die Annahme geht im allgemeinen dahin, daß die Schlagfertigkeit der Baltischen Flotte eine sehr geringe ist und der Gesamtwert ihrer Einheiten wird etwas unterschätzt. Mit dem Vorfalle auf der Doggerbank haben wir hier nichts zu tun; selbst wenn die auf der russischen Flotte angelegte eingerichtete Panik wirklich erwiesen wird, so ist sie doch kein Maßstab für die gegenwärtige Brauchbarkeit der Flotte. Wichtiger ist die Tatsache, daß die betreffenden Schiffe, wo sie auch beobachtet worden sind, sich in einem ausgezeichneten Zustand befinden haben und daß sich die Mannschaft auch unzweifelhaft eine erhebliche Übung in der Bedienung der Geschütze angeeignet hat. Die Mehrzahl der Schiffe ist für eine Seeschlacht sicher tüchtig. Die vier Fahrzeuge der „Borodino“-Klasse stellen die Auswahl von fünf modernen erstklassigen Schlachtschiffen dar, indem die Mängel in der Ausrüstung von dem fünften Schiff dieser Klasse für die übrigen vier Fahrzeuge ausgeglichen wurden. Es besteht in England die Meinung, die russische Marine als minderwertig zu betrachten, aber diese Anschauung ist unzutreffend. Die Leute, die Lieferungen für die russische Flotte übernommen haben, wissen, daß für die Erfordernisse des Schiffbaus und der Ausrüstung sehr strenge Bedingungen gestellt werden und daß sogar belanglose oberflächliche Risse in den geleserten Stahlplatten usw. zur Zurückweisung der Lieferungen Veranlassung gegeben haben. Nebenher laufen die Erzählungen von Veruntreuungen und Verschwendungsgeldern, die aber nicht geprüft werden können. „Schöner und gut“ ist das Ideal für die Panzerung und für die Maschinerie der russischen Schiffe und man darf annehmen, daß diese Dinge in beträchtlichem Grade auch auf die Ausrüstung der „Borodino“-Klasse zutrifft. Die Leistungsfähigkeit der russischen Marineingenieure ist eine Frage, von der alles abhängt, und darüber ist nur sehr wenig bekannt. Gemeinhin wird ihnen keine Leistungsfähigkeit zugetraut. Wenn man aber in Betracht zieht, wie die „Koffija“ und die „Gromoboi“ nach einem harten Gefecht mit einer Geschwindigkeit von 18 Knoten sich dem Bereich des Feindes entzogen haben, so muß man zu der Meinung gelangen, daß doch wenigstens auf einigen russischen Schiffen gute Ingenieure vorhanden sein müssen. Auch die betreffende Organisation ist in Russland günstig. Die Herstellung der Schiffskessel wird von den ersten Anfängen an von den Ingenieuroffizieren genau überwacht, und oft genug greifen diese selbst in die Arbeit mit ein, so daß man eine praktische Ausbildung bei ihnen voraussetzen darf. Wenn Schiffe im Ausland gebaut werden, wird dieselbe Praxis beobachtet. Der historische Fall des Kreuzers „Bajan“, der auf seiner Fahrt nach Port Arthur 250 Seemeilen in wenig mehr als 11 Stunden zurücklegte, also mit einer Geschwindigkeit, die den vertragmäßigen Betrag von 21 Knoten noch übersteigt, weist ebenso wie jenes Beispiel der „Koffija“ und der „Gromoboi“ darauf hin, daß es in der russischen Flotte nicht an tüchtigen Ingenieuren fehlt.

Die allgemeine Annahme, daß die Schiffe Roschdjestwenski unfähig sein würden, ihre Fahrt anders als im Schneekentempo zurückzulegen, hat also nicht viel praktische Zuverlässigkeit. Was nun das Geschickswesen betrifft, so liegt auch wenig Grund zu der Annahme vor, daß die Russen nicht schießen können. Bei der Seeschlacht von Round Island lagen allerdings die glücklichen Treffer mit einer Ausnahme auf japanischer Seite, deren Schieß-

leistungen den russischen beträchtlich überlegen waren; auf 7 Kilometer Entfernung hatten die Russen scheinbar nur einen einzigen Treffer, während die Japaner hervorragende Erfolge erzielten, die in Hinsicht auf die große Entfernung besonders hoch zu veranschlagen sind. Auf geringeren Abstand erhielt die „Retwisan“ zehn schwere Treffer allein auf ihre Türme. Was dies russische Schiff dagegen leistete, ist nicht bekannt. Der wesentliche Punkt aber ist, daß die Japaner eine telekopische Zielvorrichtung benutzten und die Russen nicht. Demgemäß können hinsichtlich der Fähigkeit in der Bedienung der Geschütze keine Folgerungen aus diesen Tatsachen abgeleitet werden. Die Borodino-Klasse ist angeblich mit telekopischer Zielvorrichtung ausgerüstet; wenn dies der Fall ist, so würde eine Überlegenheit der japanischen Geschütze ohne Zweifel weniger hervortreten. Da nun die Baltische Flotte außerdem stärker ist als die vernichtete Flotte von Port Arthur, so wäre es vorzuziehen zu schließen, daß erstere unterliegen müßte. Die Baltische Flotte hat fünf moderne und zwei alte Schlachtschiffe gegen drei moderne und ein altes Schlachtschiff nebst sechs oder sieben Panzerkreuzern des japanischen Admirals Togo. Die Zahl der japanischen Kreuzer dürfte sogar noch geringer sein, weil Togo die in Wladiwostok befindlichen russischen Kriegsschiffe schwerlich ganz weit ignorieren können. In gewisser Hinsicht ist übrigens das Vorhandensein von Kreuzern in der Gefechtslinie eine Gefahr für die eigene Seite, weil schwere Treffer auf sie sehr ernst wirken und Verwirrung nach sich ziehen müssen, während andererseits ihre achtschüssigen Geschütze gegen moderne Schlachtschiffe nicht sehr viel werden ausrichten können. Die zwölfköpfigen Dufkoff-Kanonen, die von den vier Schiffen der Borodino-Klasse geführt werden, sind den zwölfköpfigen Geschützen der Japaner vollstaus ebensüchtig und können höchst wahrscheinlich auf eine Entfernung von vier Kilometern den japanischen Schiffen sehr gefährlich werden, namentlich den weniger starken Kreuzern. Auch die zehnköpfigen Geschütze der „Osabia“ sind gute Stücke von beträchtlicher Kraft und den zwölfköpfigen des „Sisoi-Weitky“ und „Nawarin“ überlegen; letztere führen Stüde, die nur wenig mehr wert sind als die alten zwölfköpfer auf dem veralteten japanischen Schlachtschiff „Chin-Yen“.

Mit Rücksicht auf die Panzerung ist der Vorteil eher auf russischer Seite. Die zehnköpfigen Panzerplatten stammen aus den Werkstätten von Carnegie und sind unfraglich gut, während die japanischen nur 10 Zoll stark und scheinbar auch in anderer Hinsicht weniger tüchtig sind. Die russischen Panzertürme bestehen meist aus Beardmoreplatten, die gleichfalls über jeden Vorwurf erhaben und nach mehr modernem Verfahren hergestellt sind als die entsprechenden Panzerplatten der japanischen Flotte. Somit hat Japan offenbar kein Übergewicht in bezug auf das Material, so weit die Hauptschiffe in Betracht kommen. Die Fahrzeuge von mittlerer Stärke könnten die Wage zu gunsten von Japan zum Ausschlag bringen, aber darüber besteht keine Gewissheit, und ihr hauptsächlichstes Vertrauen müssen die Japaner auf ihre überlegene Mannschaft setzen. Im modernen Seekriege kommt es dabei wesentlich auf die befehlshabenden Offiziere und das Kommando an den Geschützen an, also auf verhältnismäßig wenige Leute der Flotte. Somit ist wohl das Material von größerer Wichtigkeit als irgend etwas anderes, obgleich nach den erwähnten Erfahrungen auch solche Dinge wie die Anwendung von telekopischen Apparaten zur Nüchtigung der Geschütze mit unter das Material gerechnet werden müssen.

Das Fiasco der Port Arthur-Flotte ist eine weitere Ursache für die Meinung, die Schätzung der russischen Marine herabzusetzen. Admiral Wiren war als Kapitän des „Bajan“ ein glänzender Offizier, allerdings auch der einzige Kapitän, der sich auszeichnete. Als Admiral dagegen hat er nichts getan, aber es stellt sich jetzt heraus, daß er auch nichts hat tun können, nachdem die japanischen Kanonen in der Schlacht von Round Island nur ein einziges Schlachtschiff gefechtsfähig gelassen hatten, und daß er auch keine Munition für die großen Geschütze und auch keine geschulte Mannschaft zur Verfügung gehabt hat. Auch daraus ergibt sich demnach, daß man aus der Untätigkeit Wiren kein ungünstiges Vorurteil gegen die Baltische Flotte ableiten kann. Wenn Roschdjestwenski die persönlichen Fähigkeiten besitzt, die ihm von seinen Landsleuten zugetraut werden, so darf man bei der Begegnung der beiden feindlichen Flotten wohl eine große und bedeutsame Seeschlacht erwarten.“

Ein solches Urteil aus dem Munde eines englischen Sachverständigen, den man an sich nicht zu einem Vorurteil für Russland geneigt halten sollte, verdient jedenfalls Beachtung.

## Vom Kriegsschauplatz

sind folgende Meldungen zu verzeichnen: Petersburg, 14. Februar. Ein Telegramm des Generals Scharow an den Generalstab besagt: Gestern früh wurde eine Abteilung unserer Jäger bei Nanschinpu südwestlich von Baniapootse von drei japanischen Kompagnien angegriffen. Die letzteren wurden nach erbittertem Kampfe zurückgeschlagen und ließen eine große Anzahl Toten, sowie Waffen und Munition auf dem Schlachtfelde zurück. Auf russischer Seite wurde ein Offizier leicht verwundet. Am 11. d. Mts. machten die Japaner im Zentrum einen Angriff auf einen von russischen Jägern besetzten Wald, wurden aber zurückgeschlagen.

Tokio, 14. Februar. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Die Russen haben Waitoschan zweimal bombardiert und angegriffen, wurden aber zurückgeworfen. Sonntag griffen Abteilungen russischer Infanterie Lerpatai und Ganschantai an; sie wurden Montag zurückgeschlagen. Die Russen fahren fort, die Umgegend von Saikoutai zu verschänzen.

Berichte aus Nioyang geben an, daß die ganze russische Streitmacht zwischen dem Schaho und Charbin 450 000 Mann beträgt, von denen 280 000 Mann in der Gefechtslinie stehen. Die russischen Verluste bei Saikoutai werden jetzt auf 25 000 Mann geschätzt.

Admiral Togo hat gestern Kure verlassen; man vermutet, daß er nach dem Süden fährt.

Das englische Dampfschiff Castry, welches vor kurzem auf der Höhe von Hokkaido von einem japanischen Kriegsschiff angehalten wurde, ist wieder frei gegeben worden; die Wegnahme desselben beruhte auf einem Irrtum, da das Schiff, welches zurzeit der Wegnahme mit Kohlen nach Sinaapore unterwegs war, eine Ladung für Hokkaido an Bord hatte.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 15. Februar.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses begann gestern mit der Beratung des Kutscheta's und bewilligte ohne erhebliche Debatte die Kapitel: Ministerien, Evangelischer Oberkirchenrat, Evangelische Konvikte, Geistliche und Kirchen, Vikarier, katholische und altkatholische Geistliche und Kirchen, Provinzialschulkollegien und Prüfungskommissionen. Beim Kapitel Universitäten wurde die Gleichstellung der Bibliothekare mit den Oberlehrern angeregt, die vom Regierungssitz aus bekämpft wurde. Nach der Erklärung der Regierung wird Vorfrage getroffen werden, daß auf Universitäten und Hochschulen die Zuländer in keiner Weise durch Ausländer benachteiligt werden. — Eine längere Debatte rief die Bepfischung der jüngsten Konflikte auf den Universitäten, speziell in Marburg und auf der technischen Hochschule in Hannover, hervor. Der Ministerialvertreter erklärte sich im Prinzip gegen die konfessionellen Studenterverbindungen, erklärte aber, daß das Vorgehen der Studenten in Hannover nicht im Einklang mit der akademischen Freiheit stehe. Überigens sei der Streit in Hannover bereits beigelegt, während die Affäre an der Universität Marburg noch in der Schmebe sei. — Die Zahl weiblicher Studierender an den preussischen Universitäten hat nach Erklärung der Regierung nicht zugenommen. Die Reorganisation des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Kiel wurde vom Vertreter der Regierung in Aussicht gestellt, desgleichen die Einbringung einer Denkschrift betreffend die Verstaatlichung der Serumbherstellung. Bei der Universität Bonn wurde getabelt, daß der Universitätsrat sich an einem Aufrufe zu Sammlungen für die streikenden Bergarbeiter beteiligt habe. Der Minister nahm hierzu noch keine definitive Stellung. Über eine Petition betreffend gesetzliche Regelung der Honorierung älterer Privatdozenten wurde zur Tagesordnung übergegangen, dagegen ein Unterstütuungsgehalt derselben zur Ermäßigung überwiesen. — Nächste Sitzung: 17. Februar.

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages beschloß zur Wahl des Abgeordneten Malkewig (Konst., 3. Köslin) Beweisverhebungen und stellte den Bericht über die Wahl des Abgeordneten Faltin (Str., 7. Appeln) fest.

Im Abgeordnetenhause wird, falls der Etat des Ministeriums des Innern am morgigen Donnerstag erledigt wird, am Freitag die Plenarsitzung ausfallen, um den Kommissionen, insbesondere der Budgetkommission, diesen Tag zur Beratung freizulassen.



**Automobilgesetz.** Die Vorarbeiten für ein Gesetz, durch welches versucht werden soll, den Ausschreitungen im Automobilverkehr zu steuern, sind, wie wir zuerläufig erfahren, seit langem in der Förderung begriffen. Demnächst soll eine Sachverständigenkommission zusammengetreten, um das für und wider verschiedener Vorschläge, welche in Frage kommen, zu erwägen. Die Ausarbeitung des Gesetzes wird geschicht im Reichsamt des Innern. Einen der wesentlichsten Punkte, auf welche es ankommt, bildet die vorgesehene Einrichtung von Zwangsgenossenschaften.

**Zur Reform des Strafprozesses.** Die Kommission für Vorprüfung von Fragen der Reform des Strafprozesses wird in nächster Woche wieder zusammentreten. Den Rest ihrer Aufgabe hofft sie in einer kurzen Tagung zu erledigen, die vielleicht auch noch vor Ostern abgehalten werden kann. Sedenfalls kommen die wertvollen Sachverständigen-Beratungen in diesem Frühjahr zum Abschluß. Der demnächst zu erwartenden Veröffentlichung der Protokolle der Reichsjustizkommission wird in weiten Kreisen mit großem Interesse entgegengeesehen.

**Rücktritt des Kolonialdirektors Dr. Stübel?** Aus Kolonialkreisen wird uns geschrieben: In einem weitläufigen Blatt wird die bereits vor geraumer Zeit aufgetauchte Nachricht verbreitet, daß der Kolonialdirektor Dr. Stübel zurücktreten werde, da man ihn fortzulaufen wolle, um Platz für einen ultramontanen Kolonialdirektor zu schaffen. In beschränkter Stelle wird die Richtigkeit dieser Meldung auf das entschiedenste bestritten. Dr. Stübel habe (wie gleichfalls schon vor längerer Zeit bekannt geworden ist) allerdings den Wunsch, in den diplomatischen Dienst zurückzukehren; aber er selbst denke an diese Rückkehr erst nach der endgültigen Regelung der südwestafrikanischen Verhältnisse, und von keiner amtlichen Seite würden irgend welche Versuche zu dem Zwecke der Herbeiführung eines früheren Rücktritts des Kolonialdirektors gemacht.

**Zur Beendigung des Bergarbeiterstreiks.** Am Montag sind in den drei Schichten (Vormittags-, Nachmittags- und Nachtschicht) auf sämtlichen Becken des Oberbergamtsbezirks Dortmund, einschließlich der Becke Rheinpreußen, insgesamt 230 000 Mann angefahren, in der gestrigen Vormittagschicht rund 145 000 Mann. — Auf eine Anregung des Bergbauvereins bezüglich der Abnahme von der ärztlichen Untersuchung der zur Arbeit zurückkehrenden Knappschaftsmitglieder hat der Knappschaftsvorstand heute morgen beschlossen, daß künftig nur solche Knappschaftsmitglieder, die ununterbrochen länger als 4 Wochen gefehert haben, bei der Wiederanlegung ein Gesundheitszeugnis beizubringen haben. Wo schon Mitglieder ohne solches Zeugnis angelegt sind, soll von Weiterungen abgesehen werden. — Die Siebenerkommission hatte am Montag an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihn bittet, nachdem die Wiederaufnahme der Arbeit sozusagen auf der ganzen Linie erfolgt sei, die Verabreiter zu den in Aussicht gestellten weiteren Verhandlungen geneigt zu machen. Darauf ist folgende Antwort des Reichskanzlers eingegangen:

Gern Effert, Altesessen.

Gern habe ich davon Kenntnis genommen, daß die Bemühungen, dem Zustand der Bergarbeiter mit seinen verderblichen Wirkungen ein Ende zu bereiten, Erfolg gehabt haben. Ich habe den Herrn Handelsminister gebeten, nunmehr auf Grund Ihres Telegramms das Weitere zu veranlassen.

**Zur Affäre Montignoso** wird aus Florenz, 14. Februar, gemeldet: Justizrat Körner und Advokat Mattaroli suchten heute eine Besprechung mit den hiesigen Gerichtsbehörden nach, um ein Verfahren in Angelegenheit der zwischen dem sächsischen Hofe und der Gräfin Montignoso schwebenden Frage einzuleiten. Die Anwälte der Gräfin Montignoso erklären, die Gräfin werde die Prinzessin Anna unter der Bedingung herausgeben, daß man ihr gestatte, alle ihre Kinder zu festgesetzten Zeiten und an festgesetzten Orten zu sehen.

**Zur Diätenfrage** schreibt eine offiziöse Korrespondenz, daß an die Zustimmung des Bundesrats zu einer entsprechenden Änderung der Verfassung nicht zu denken ist.

Die Budgetkommission des Reichstags beriet gestern den Etat für das Schutzgebiet Kiautschou. Dabei wurde die Errichtung einer Bank und einer Handelskammer, sowie die Schaffung einer zweiten Instanz bei den dortigen Gerichten angeregt, die der Regierungsvorstellung zufolge. Die Kapitel 1—12 werden genehmigt. Bei Beratung der „Einmaligen Ausgaben“ entpann sich eine längere Diskussion über die Befestigung Kiautschous. Dabei wandten sich Redner der Konservativen (Abg. v. Böhlendorff), der freimüthigen Volkspartei, der Sozialdemokratie und des Zentrums gegen die Errichtung von Flottenbasen und verwahrten sich dagegen, daß man keine Mittel, die in Wertungen dieser Vereine nicht mitmachen, als minderwertige Patrioten hinstelle. Kap. 1 wird bewilligt. Bei Beratung der Einnahmen bezieht der Staatssekretär die Errichtung eines Transitlagers in Tsingtau als allgemeines Bedürfnis. Getadelt wurde der Vertrieb von Opium in Kiautschou. Die Einnahmen werden bewilligt. — Nächste Sitzung heute. Tagesordnung: Marineetat.

**Zur Lage in Rußland.** Dem Vernehmen nach sind die Verwaltungsbeamten der Moskauer-Borowoi-Gisenbahn in Ausstand getreten. — Die Moskauer Universität ist heute wieder eröffnet worden. Den Studenten ist es kurzweilige gestattete, Beratungen darüber abzuhalten, inwiefern sie geneigt sind, ihre Beschäftigungen wieder aufzunehmen. Die Vorlesungen sollen nach dem 20. Februar beginnen. — Wie uns ein Telegramm aus Berlin meldet, schossen, nach einer Depesche der „Post. Ztg.“ aus Sosnowice, in Patanice Kosaken auf eine Schar ausländischer Arbeiter. Ein Mann wurde getötet, 7 verwundet. — Am 11. und 13. d. M. abgehaltenen Sitzungen beschloß das Petersburger Ministerium hinsichtlich der Arbeiterfrage, den Finanzminister zu beauftragen, unverzüglich folgende Gegenstände zu bearbeiten: 1. Or-

ganisation zur Erledigung der in gewerblichen Inkraften aus Mietsverträgen entstehenden Fragen; 2. Verbesserung der Existenzbedingungen der Arbeiter; 3. Änderung der bestehenden Gesetze für Streiks, die ausschließlich wirtschaftlichen Charakters und nicht mit Aushebungen verbunden sind; 4. ärztliche Hilfe für Arbeiter; 5. Umfang der Rechte und Obliegenheiten der Fabrikinspektoren. — Gestern fand eine Sitzung des Ministerkomitees statt, in der die Beratung der Frage der Behandlung Andersgläubiger fortgesetzt wurde. Das Ministerkomitee sprach sich dahin aus, daß auf die Ungläubigen dieselben Vorschriften wie für die anderen christlichen Konfessionen anzuwenden seien, und beriet die Frage der Zubilligung gewisser juristischen Personen zum anderen Rechte an Kirchen und Kapellen Ungläubiger, ferner die Frage der Wiedereröffnung geschlossener und der Erlaubnis zur Eröffnung neuer Kapellen für Ungläubige, ferner die Frage der Hilfe für Angehörige dieser Konfession. Die Verhältnisse der Ungläubigen sollen damit endgültig geregelt werden.

**Die englische Thronrede.** Das englische Parlament wurde gestern wieder eröffnet. In der Thronrede heißt es u. a.: Der Krieg, der seit vorigem Februar zwischen Rußland und Japan im Gange ist, dauert leider an. Meine Regierung hat es ihre Sorge sein lassen, die einer neutralen Macht obliegenden Verpflichtungen aufs strengste einzuhalten. Die Lage auf dem Balkan gibt noch immer Anlaß zur Besorgnis. Die auf Veranlassung Österreich-Ungarns und Rußlands angenommenen Maßnahmen haben sich dazu dienlich erwiesen, einige Besserung des Zustandes in den von den Unruhen betroffenen Bezirken herbeizuführen. Ein Fortschritt ist namentlich bei der Reorganisation der Gendarmerie gemacht worden, wobei zu meinem Geheiß gehörende Offiziere wertvolle Mithilfe geleistet haben. Diese Maßnahmen sind noch durch radikale Reformen, namentlich des Finanzsystems, zu ergänzen, ehe irgend welche dauernde Verbesserungen in der Verwaltung dieser Provinzen des türkischen Reiches zur Wirksamkeit gebracht werden können. Ich vermerke mit Genugthuung, daß die österreichisch-ungarische und die russische Regierung kürzlich dahin zielende Vorschläge an die Hofe gerichtet haben. Meine Regierung ist mit den Bedingungen der anderen hauptsächlich an diesem wichtigen Gegenstand interessierten Mächte in Verbindung. Alsdann bemerkt die Thronrede, das Übereinkommen zwischen der englischen und der französischen Regierung betreffend die freundschaftliche Regelung der die Interessen beider Länder berührenden Fragen sei vom französischen Parlament genehmigt und ordnungsgemäß ratifiziert worden. Die Rede erwähnt den Abschluß der Schiedsverträge mit Schweden und Norwegen, Portugal und der Schweiz und fährt dann fort: Meine Regierung ist auch mit der russischen Regierung zu einem Einverständnis gelangt, kraft dessen einer internationalen Untersuchungskommission, die in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Haager Friedenskonvention zusammengesetzt ist, die Aufgabe anvertraut worden ist, die mit der Katastrophe der britischen Fischerflotte, welche durch das Vorgehen der russischen Flotte in der Nordsee hervorgerufen wurde, zusammenhängenden Umstände zu untersuchen und die Verantwortlichkeit für diesen beklagenswerten Zwischenfall den in Betracht kommenden zuzumessen. Die Thronrede führt weiter aus: Schritte zur Einführung einer repräsentativen Konstitution in Transvaal werden ernstlich erwogen, und ich hoffe, daß sie einen wesentlichen Fortschritt nach dem letzten Ziele hin, nämlich völliger Selbstverwaltung, bringen werden. Ein Abkommen, das dazu bestimmt ist, die Beziehungen zwischen der tibetischen und der indischen Regierung auf eine befriedigende Grundlage zu stellen, ist in Lhasa abgeschlossen worden. Die großen Schwierigkeiten, denen unsere Mission begegnet, sind von den zivilen und militärischen Leitern in glänzender Weise überwunden worden. Die chinesische Regierung hat einen Kommissar nach Kalkutta gesandt behufs Verhandlungen über eine Konvention, durch welche der Beitritt Chinas zu dem Abkommen mit Tibet ausgesprochen wird. Die Thronrede gedenkt dann des Söfflichkeitsebes des Sohnes des Emirs von Afghanistan in Kalkutta und der Entsendung eines hohen Beamten der indischen Regierung nach Kabul behufs Erörterung von Fragen, die die Beziehungen zwischen der indischen Regierung und der von Afghanistan betreffen. Hier nach wird eine Anzahl von Gesetzentwürfen angeführt, so gesetgeberische Maßnahmen behufs Neueinteilung der Parlamentswahlbezirke. — Nach der Eröffnung des Parlaments hielt das Unterhaus eine Sitzung ab, die mit Befugnis war. Als Chamberlain und Premierminister Vaufray bei Eröffnung der Sitzung das Haus betreten, werden sie von den Konservativen mit lauten Zurufen begrüßt, während die Liberalen Campbell-Bannerman lebhaft begrüßen. Mount (Fon.) beantragt, in Erwiderung der Thronrede eine Adresse an den König zu richten, und spricht seine Befriedigung aus, daß die Frage betreffend den Zwischenfall in der Nordsee einem internationalen Schiedsgericht überwiesen wurde.

## Deutschland.

**Schwern, 14. Februar.** Fürst Ferdinand von Bulgarien traf heute vormittag von Willigrad kommend zum Besuch am hiesigen Hof hier ein.

**Leipzig, 14. Februar.** König Friedrich August traf mit Gefolge um 2½ Uhr hier auf dem Dresdener Bahnhof ein, wo großer Empfang stattfand. Nach der Begrüßung und dem Abschreiten der Ehrenkompanie erfolgte unter Glockengeläute der feierliche Einzug in die Stadt. Im Rathause hielt Oberbürgermeister Dr. Tröndlin die Guldigungsansprache. Darauf erwiderte, der Leipziger Zeitung zufolge, der König, es gereiche ihm zur besonderen Freude und Genugthuung, daß gerade die Stadt Leipzig es sei, der sein erster Besuch als König gelte. Als König und Landesvater habe ihn die heute wieder in so reichem Maße bewiesene Liebe und Anhänglichkeit des Volkes gerührt und hoch erfreut; er hoffe, daß er inmitten seiner treuen Leipziger noch manchen erhebenden Festtag erleben werde. Darauf begab sich der König in das Palais, wo später Tafel stattfand.

**Gotha, 14. Februar.** Der Gotha'sche Landtag beschloß nach ausführlichem Bericht des Präsidenten Liebetrau, die Enloe-Annahme des Gesetzes betreffend die Domänenenteilung. Staatsminister Sertig gab eine Übersicht über das Zustandekommen und die Bedeutung des Gesetzes, worauf der Präsident dem scheidenden Minister den Dank des Landes für die erweisen Dienste aussprach. Darauf erfolgte die Vertagung des Gotha'schen Landtages.

## Ausland.

### Österreich.

**Wien, 14. Februar.** Abgeordnetenhaus. Bei der fortgesetzten Debatte des Budgets wüßte Sagenhofer (Zentr.) schnellste Regelung des Verhältnisses Österreichs zu Ungarn. Wenn ein dauernder Ausgleich unmöglich sei, sei eine sofortige Trennung der beiden Staaten vorzuziehen. Redner führt ferner Klage über die ungenügende Wahrung der Interessen der österreichischen Landwirtschaft beim Abschluß des deutschen Handelsvertrages. Prof. (Hörsch) Agrarier tritt für den Schutz der landwirtschaftlichen Interessen ein und erklärt, die höchsten Agrarier würden dem Kabinett gegenüber zunächst eine abwartende Haltung einnehmen. In der fortgesetzten Debatte begrüßt der Ministerpräsident es freudig, daß das Haus in die erste Lesung des Budgets unter Zurückstellung der Dringlichkeitsanträge eingetreten sei, und erblickt hierin den kürzesten und richtigsten Weg zum Wiedergewinn der Arbeitsfähigkeit. Auf die gelegentlich eines Dringlichkeitsantrages im Hause zur Sprache gebrachten Fragen der bürgerlichen Freiheiten, namentlich des Versammlungsrechts übergehend, betont der Minister, daß in der feineren Präzisierung der Verfassung die temperamentsvollsten Redner sprachen, die Polizei aber erit eingriff, als sie das Bild des besreundeten Monarchen zu verbrennen versuchten. Auf die Budgetrede des Abg. Kieger übergehend, erinnert der Ministerpräsident an dasjenige, was er in seiner Antrittsrede gesagt habe. Der Minister geht sodann auf die in seiner Programmrede angedeuteten ungelösten Fragen über und betont, die Regierung wüßte nicht die Lösung einzelner Fragen zur Zufriedenheit der einen und zur Unzufriedenheit der anderen Partei, sondern eine beide Teile befriedigende Lösung. Was die nationale Frage betreffe, so wolle er auf seine in der programmatischen Rede enthaltene Äußerung hin und erkläre, er habe trotz allem, was sich seit den ersten Verhandlungen über die deutsch-böhmische Frage, an denen er teilgenommen habe, erregt, den Optimismus nicht verloren, welcher sich auf die gute Meinung gründe, die er von dem deutschen und böhmischen Volkstamme habe. Auf das Verhältnis zu Ungarn eingehend, betont der Minister, er wolle dieser Frage keineswegs ausweichen, er werde allerdings kein Wort über die Vorgänge in dem andern Lande sprechen, sondern sich darauf beschränken, den Standpunkt der österreichischen Regierung festzustellen. Die Regierung stehe auf dem Boden der Gemeinsamkeit, wie sie das Ausgleichsgesetz von 1867 gleichfalls festgelegt habe. (Zustimmung.) Die Regierung betrachte es als ihre Pflicht, alle Abmachungen und Vereinbarungen zwischen Österreich und der ungarischen Reichshälfte loyal durchzuführen. Sollte es jedoch bei der Durchführung dieser Abmachungen und Vereinbarungen dazu kommen, daß sie an neue Bedingungen geknüpft, oder die von Österreich als gemeinsam betrachteten Institutionen in ihrem Wesen berührt werden, oder die Frage der Gemeinsamkeit selbst aufgerollt werde, dann dürste die österreichische Regierung in vollem Einvernehmen mit dem Parlament und der öffentlichen Meinung in aller Ruhe, aber unerschütterlich, die österreichischen Interessen energig zu wahren wissen. (Lebhafter Beifall.) Das Haus werde sich überzeugen, daß die Regierung bei dieser Wahrung auf Worte sich nicht beschränken werde und energig eintreten werde für die Großmachtfeststellung der Monarchie, welche das Ergebnis eines jahrhundertlangen Prozesses sei, für welches Generationen ihr Bestes geopfert hätten, die von den europäischen Staaten als notwendig anerkannt werde und welche die Bürgschaft des Friedens und nicht zuletzt die sichere Gewähr für den Wohlstand und das kulturelle Gedeihen der Bürger beider Staaten sei. (Lebhafter Beifall.) Der Minister schließt: Ich habe als Beamter, dem Rufe meines kaiserlichen Herrn folgend, und nicht aus persönlichem Ehrgeiz mein Amt übernommen. Ich diene der Sache, in deren Dienst ich alles stelle, was ich besitze. Es ist wenig: Redlicher Wille, bescheidenes Können. (Lebhafter Beifall, Händeklatschen.) Der Minister wird vielfach beglückwünscht. Im weiteren Verlauf der Sitzung kommen mehrere Abgeordnete auf die Handelsverträge zu sprechen. Abg. Rint wartet vor Ratifizierung der Verträge, ehe der Fortbestand der Zollgemeinschaft mit Ungarn und deren Dauer festgelegt seien. Abg. Kramarcz führt aus, Österreich-Ungarn sei bei dem Abschluß der Handelsverträge insbesondere von Deutschland auf der ganzen Linie geschlagen worden und nur den unglücklich zähen und fähigen Vertretern Österreich-Ungarns sei es zu verdanken, daß Österreich-Ungarn nicht noch mehr geschlagen worden sei. Am Schluß der Sitzung griff Abg. Dasezky das Herrenhaus auf das heftigste an und warf ihm ungeschickliche Einmischung in die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses vor. Redner fragte den Präsidenten, ob er geneigt sei, eine bezügliche Botshaft des Herrenhauses einfach an dieses zurückzugeben. Der Präsident erwiderte, er werde den vorgezeichneten gesetzlichen Weg befolgen. Nächste Sitzung morgen.

**Wien, 14. Februar.** Die Wiener Zeitung veröffentlicht den Text des zwischen Österreich-Ungarn und Bayern abgeschlossenen Staatsvertrages betreffend mehrere Eisenbahnanlagen an der heiderseitigen Grenze. Durch den Vertrag sind namentlich neue, wichtige Verbindungen Böhmens mit dem bayerischen Bahnnetz über Wallern—Waldkirchen sichergestellt. Durch die bereits auch im Wege der Konzessionserteilung gesicherte Ausdehnung der Bahn von Neute nach Pfaffenbrunn wird die bisher einer Schienenverbindung entbehrenden tirkischen Gebiete ein Bahnweg nach Bayern eröffnet. Ferner

werden durch den vorliegenden Staatsvertrag zwei weitere, nicht minderwichtige Anschlüsse der österreichischen Bahnen an die bayerischen, nämlich die Linien von Zinsbrunn durch die Scharnitz nach Garmisch-Partenkirchen und von dort über Lerms nach Reutte, im Prinzip festgelegt.

**Budapest, 14. Februar.** Bei der heutigen Stichwahl im Szegediner Wahlbezirk wurde mit Wilhelm Mezőfi, der eine Mehrheit von 26 Stimmen erhielt, der erste sozialistische Abgeordnete in das ungarische Abgeordnetenhaus gewählt.

### Belgien.

**Brüssel, 14. Februar.** Der Zustand der Bergarbeiter zeigt Neigung zur Abnahme. Im Becken von Charleroi nahm eine beträchtliche Zahl der Bergleute die Arbeit wieder auf, dagegen fanden aber auch auf einigen Becken wieder neue Arbeitseinstellungen statt. Im Borinager und im Bliffinger Becken meldete sich eine nicht unbedeutende Zahl Bergleute wieder zur Arbeit. Im Mittelbecken ist die Lage unbedeutend, überall herrscht Ruhe. Man erwartet bis Ende der Woche ein zunehmendes Nachlassen des Streiks.

Der Arbeitsminister empfing heute eine Abordnung des Bundes der belgischen Grubenarbeiter und erklärte ihnen, er könne bei dem Streite zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht eingreifen; er könne ebensowenig bei den Arbeitgebern Schritte tun, um ihnen eine Lohnherabsetzung anzupfehlen, als bei den Arbeitern, um sie zur Annahme einer Lohnherabsetzung zu verpflichten. Die Fragen der Alterspensionen der Grubenarbeiter und der Verkürzung der Arbeitszeit aber hingen vom Parlament ab.

### Frankreich.

**Paris, 14. Februar.** Der Senat hat mehrere Artikel des Militärgesetzes angenommen, trotz der Einwendungen der Minister Bertaux und Etienne aber einen Änderungsantrag, nach welchem der Militärdienst für Algerien auf ein Jahr herabgesetzt werden sollte, mit 231 gegen 46 Stimmen abgelehnt.

Die Deputiertenkammer hat Dumergue, der Kandidat der Gruppen der Linken mit 215 Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt gegen 142 Stimmen, die auf den konservativen Kandidaten Denys Cochin entfielen.

In der Kommission für die Beratung des Gesetzes betreffend Trennung von Staat und Kirche führte Kultusminister Vivien Martin heute aus, die Regierungsvorlage sei so abgefaßt, daß die freie Religionsübung gesichert sei und die Trennung ohne Beeinträchtigung des Landes und ohne Eingriffe in die Rechte der Überzeugung oder in die Gewohnheiten der Bevölkerung durchgeführt werden könne. Die Kommission nahm dann eine Vergleichung der einzelnen Artikel der jetzigen Regierungsvorlage mit dem früher von der Kommission angenommenen Entwurfe vor.

### Serbien.

**Belgrad, 13. Februar.** Skupstina. Der Ministerpräsident Pašičić erklärt auf eine Interpellation Ribaratsch: Der König verharret unentwegt auf dem Standpunkt strenger Verfassungsmäßigkeit. Für die im privaten Gespräch über die Frage der Notwendigkeit der Geschichtsproben getane Äußerung des Königs, wofür dieser unverantwortlich ist, kann die Regierung die Verantwortlichkeit nicht übernehmen, da die Äußerung nicht den Charakter einer offiziellen Stellungnahme der Regierung trägt. Der Ministerpräsident rechtfertigt sodann die Notwendigkeit des Anlaufs von Geschäften unter Hinweis auf die kritische politische Lage auf dem Balkan, sowie auf die Bewaffnung aller Nachbararmeen mit Schnellfeuerwaffen. Die Regierung habe beschlossen, vergleichende Geschichtsproben vorzunehmen; gleichzeitig werde der Finanzminister versuchen, eine Anleihe abzuschließen. Zwischen der Krone und der Regierung bestiehe keine Differenz. Ribaratsch sagt, er sei von der Antwort des Ministerpräsidenten nicht befriedigt. Serbiens Ansehen leide hauptsächlich durch die erniedrigende bulgarophile Politik der Regierung. Der Kriegsminister erklärt im weiteren Verlauf der Debatte, er könne keinen mit der Tat vom 11. Juni 1903 unzufriedenen Offizier in der serbischen Armee dulden. Pašičić schließt sich dieser Ansicht an und sagt, wer dafür einträte, daß die Verchwörer vor Gericht gestellt würden, der verlangt, daß Serbien verurteilt werde.

### Portugal.

**Lissabon, 13. Februar.** Die neue Abgeordnetenkammer besteht aus 113 Ministeriellen, 33 Konservativen, 3 Liberalen, 2 Unabhängigen und 2 Nationalisten. Die Wahlergebnisse in Lissabon und Oporto sehen noch aus.

### Amerika.

**New York, 14. Februar.** Auf dem gestrigen Festmahl aus Anlaß von Lincolns Geburtstag hielt Präsident Roosevelt eine Rede, in der er die Kaiserfrage behandelte. Der Präsident bekräftigte die Gleichheit der Gelegenheiten und der Behandlung für jedermann, von welcher Farbe er auch sei. Er forderte den Norden auf, Freundschaft für den Süden zu betätigen, namentlich angeht die gegenwärtigen schwierigen Lage des Südens, für welche dieser nicht allein verantwortlich sei. Schließlich sprach sich der Präsident gegen das Lynchens aus und empfahl, daß den Bestrebungen der schwarzen Bevölkerung eine freie Bahn geschaffen werden möge.

**Washington, 13. Februar.** Senator Bacon brachte den Antrag ein, der Senat möge untersuchen, ob das mit Santo Domingo geschlossene Abkommen ohne Ratifizierung durch den Senat in Kraft trete und ob die Ausführende Gewalt zuständig sei, eine solche Vereinbarung zu treffen, welche die Vereinigten Staaten ermächtigt, von den Zollämtern einer fremden Regierung Befugnis zu nehmen.

**Baharaiso, 14. Februar.** Der Präsident hat sich mit einer Kommission auf dem Kreuzer O'Higgins nach dem Norden und Africa begeben. Man erwartet, daß der Besuch befriedigende Erfolge in Bezug auf Regelung der Schwierigkeiten mit Peru haben wird.



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Februar.

Ein photographisches Portrat des Meisters Adolf von Wenzel ist seit heute in unserer Schaufenster ausgestellt.

Am Freitag, den 15. Februar, hat das Bild damals persönlich als gut gelungen anerkannt.

Kunstkonzert. Auf das heute Mittwochabend bei Payer stattfindende Konzert...

Kreisaustrich. Gestern fand unter dem Vorsitz des Regierungsrates...

Das Warenzeichnenslicht liegt nach einem Verzeichnis des Reichsanzeigers...

Ein Aufruf zur Errichtung eines Nationaldenkmals im Jahre 1907...

Abprerverletzung mit Todesfolge. Vor einigen Tagen geriet der in Brahnau...

Die Schlittenkorsofahrt unternahmen gestern nachmittags Mitglieder...

Mit dem Abbruch des "Ehstium", das unter seinem früheren Titel...

Wohltaetigkeitsvorstellung. Der Verein ehemaliger Buergerhaeuser...

Gewerbegericht. In der gestrigen Sitzung des Gewerbegerichts...

Scharfschieten. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des 2. Bataillons...

Eisenbahnamtliche Titel. Die zurzeit vorhandenen auheretamtsmaechtigen...

Stadtheater. Das Repertoire fuer die naechsten Tage ist folgendermassen festgesetzt...

Ein Brief Adolf von Menzels an den Kaiser veroeffentlicht die "Nordd. Allg. Ztg." im Familien als ein "grosstaeufiges Zeugnis..."

Die, "Der Kompagnon", Lustspiel in 4 Akten von Arronge. Sonnabend Vorstellung zu kleinen Preisen...

Schnelbuehne, 14. Februar. (Gnadengeschehen) Zum Neubau der evangelischen Kirche...

M. Obornik, 14. Februar. (Unfall) Durch ploetzliches Anhalten der Milchzentrifuge...

Jhorn, 13. Februar. (Die Verhandlung) gegen den fruheren Leutnant Wessel, der bekanntlich in Italien verhaftet...

Uns Ostruppen, 13. Februar. (Eine unglaubliche Leichtsinngige Wette) gingen unlaengst zwei Waldarbeiter...

Koenigsberg, 13. Februar. (Klubjubilaum) Am Sonnabend fand die Feier des funfzigjaehrigen Jubilaeums des "Rhe", des aeltesten Segelclubs Deutschlands...

Koenigsberg, 14. Februar. (Opfer eines Arztes) Dr. med. Garfein, ein hieriger junger Arzt, ist am Montag im Alter von erst 28 Jahren...

Ehdtunnen, 10. Februar. (Ein neuer Transport japanischer Ausgewiesener) aus Sibirien wird in naechster Zeit ueber Ehdtunnen gehen...

Wittit, 14. Februar. (Eine Rindtaufsahrt ohne Ruefung) unternahm am Sonntag, 5. d. M., eine Besitzersfamilie im Dorfe B...

Aus Pommern, 14. Februar. (Des Buergermeisters Warnung) Das heutige Pommersche Kreisblatt veroeffentlicht folgendes Inserat: "Zur Warnung! Im Laufe eines Jahres sind wegen Beleidigung des Unterzeichnenden 11 Verurteilungen erfolgt..."

Bromberg, 15. Februar. Strafkammer. In der gestrigen Sitzung wurde gegen die Arbeiter Gustav und Josefa Starckchen Eheleute aus Neport wegen Koerperverletzung verhandelt...

Kunst und Wissenschaft. Ein Brief Adolf von Menzels an den Kaiser veroeffentlicht die "Nordd. Allg. Ztg." im Familien als ein "grosstaeufiges Zeugnis..."

Amernadaegigter Groesmuedigster Kaiser und Koening und Herrl Eure Kaiserliche und Koeningliche Majestaet haben auch im Laufe dieses abfliegenden Jahres es nicht an untruemlichen Aengenden Alerhochstaer Guld fehlen lassen...

Selbige ist im "Aler-Heiligsten" aufbewahrt. Und weiter: Das Erinnerungsbild an den Tag von...

Collin — es prangt an der Friedriehsmaend in meinem Aelter. Ein Denkmal der Unbefangeneheit mit der eine Kriegsmacht...

Wolle Eure Kaiserliche und Koeningliche Majestaet meinen alleruntertaenigsten Dank genehmigen.

Nachdem das Reichspraesidant die Koeningliche Majestaet von dem Koeninglichen Hofstaet...

Muenchen, 14. Februar. Hofstaetmeister Professor v. Erdmannsdorfer ist heute gestorben.

Bunte Chronik.

Das Ehrenamt eines Kanzlers vom Orden pour le merite fuer Wissenschaft und Kunst ist durch Menzels Tod frei geworden...

Gieselen, 14. Februar. Im Erdbeerschaecht beim Nachbarort Ober-Moeblingen wurden sieben Vergleite verfaehstet...

Gifen a. Muth, 15. Februar. (Drahtmeldung) Bei der Instandsetzung des Schachts Nr. 3 auf Mathias Stinnes...

Die Raubmoerderin Franziska Klein, die unter Beistand ihres Mannes den bejaehrigen Hausbesitzer Schorta in Wien ermordet...

Ein furchtbares Erlebnis mit amerikanischen Woelfen hatte kurzlich ein Mr. M. A. Mahoney aus Fairbanks in Alaska...

Die Naechtwachen hatten ihn aber so sehr erschoeft, das er am dritten Morgen in Schlaf fiel, aus dem er erst erwachte...

Die Naechtwachen hatten ihn aber so sehr erschoeft, das er am dritten Morgen in Schlaf fiel, aus dem er erst erwachte, als er einen Wolf auf seiner Brust faehlte...

Die Naechtwachen hatten ihn aber so sehr erschoeft, das er am dritten Morgen in Schlaf fiel, aus dem er erst erwachte, als er einen Wolf auf seiner Brust faehlte...

Die Naechtwachen hatten ihn aber so sehr erschoeft, das er am dritten Morgen in Schlaf fiel, aus dem er erst erwachte, als er einen Wolf auf seiner Brust faehlte...

Die Naechtwachen hatten ihn aber so sehr erschoeft, das er am dritten Morgen in Schlaf fiel, aus dem er erst erwachte, als er einen Wolf auf seiner Brust faehlte...

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 15. Februar. Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars werden schleswig-holsteinische Jungfrauen auf Wunsch der Kaiserin Gaben zur Errichtung eines Sauglingsheims sammeln...

Wiesenfels, 15. Februar. In den hiesigen Schuhschneidereien traten heute mehr als drei Viertel der Arbeiter, etwa 3000, in den Ausstand...

Breslau, 15. Februar. Die "Saes. Ztg." meldet aus dem Weier Ratibor: Auf Grube "Charlotte" sind 2000, auf Grube "Johann Jakob" 300 Mann ausstaendig...

Paris befindet, wurde unter der Anschuldigung verhaftet, mehrere Eingeborene in sich handelt und getoetet zu haben...

Moskau, 15. Februar. Die Studenten der hiesigen Universtaet haben beschloffen, bis zum September den Vorlesungen fernzubleiben...

Madrid, 15. Februar. Der Redakteur der Zeitung "Pais" wurde zu 3 Jahren Gefaengnis, 4 Jahren Verbannung und 80 000 Pesetas Geldstrafe verurteilt...

London, 15. Februar. Das Oberhaus nahm nach laengerer Debatte die Adresse an Landwirtschaftsminister Onslow...

Unterhaus. In dem Aenderungsvorschlag der Opposition zur Adresse heisst es: Wir bringen Em. Majestaet in aller Eufurdigt die verschiedenen Ansuenden ueber die Staatsfragen...

Briefkasten. A. M. hier. Die Verfuegung ueber Zugange bezu. Durchgaenge im Hause steht dem Mieter nicht zu, falls nicht kontraktlich eine entsprechende Abmachung getroffen ist...

Bromberg, 15. Februar. Amtl. Handelstaet. Bericht. Weizen 160-165 M., abfallende Qualitaet unter No. 1...

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Thornerkrone. Tageskalender fuer Donnerstag, 16. Februar. Sonnenlaufgang 7 Uhr 18 Minuten...

Handelsnachrichten. Bromberg, 15. Februar. Amtl. Handelstaet. Bericht. Weizen 160-165 M., abfallende Qualitaet unter No. 1...

Amtliche Marktpreisnotierungen. Bromberg, den 15. Februar 1905. Tabelle mit Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln, Butter, Fleisch, etc.

Verkaufspreise. der Muehlenverwaltung zu Bromberg vom 7. Februar 1905. Tabelle mit Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstefuttermehl, etc.

Wassersaende. Tabelle mit Pegelstand und Wasserschleuse.

Verkaufspreise. der Muehlenverwaltung zu Bromberg vom 7. Februar 1905. Tabelle mit Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstefuttermehl, etc.

Wassersaende. Tabelle mit Pegelstand und Wasserschleuse.

Verkaufspreise. der Muehlenverwaltung zu Bromberg vom 7. Februar 1905. Tabelle mit Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstefuttermehl, etc.

Wassersaende. Tabelle mit Pegelstand und Wasserschleuse.

Verkaufspreise. der Muehlenverwaltung zu Bromberg vom 7. Februar 1905. Tabelle mit Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstefuttermehl, etc.

Wassersaende. Tabelle mit Pegelstand und Wasserschleuse.

Verkaufspreise. der Muehlenverwaltung zu Bromberg vom 7. Februar 1905. Tabelle mit Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstefuttermehl, etc.

Wassersaende. Tabelle mit Pegelstand und Wasserschleuse.

Verkaufspreise. der Muehlenverwaltung zu Bromberg vom 7. Februar 1905. Tabelle mit Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstefuttermehl, etc.

Wassersaende. Tabelle mit Pegelstand und Wasserschleuse.

Verkaufspreise. der Muehlenverwaltung zu Bromberg vom 7. Februar 1905. Tabelle mit Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstefuttermehl, etc.



# Silesia

Inhaber Julius Flanter  
BROMBERG Brückenstr. 4 & Burgstr.

Nur 3 Tage

Donnerstag, Freitag, Sonnabend  
den 16., 17., 18. Februar.

Nur 3 Tage

Um Raum für neu ankommende Frühjahrswaren zu schaffen, gewähre ich bei jedem Einkauf von 3.00 an auf meine bekannt billigen Preise

einen Extra-Rabatt von 10%  
welcher gleich bar in Abzug gebracht wird.

Selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von Küchen-Einrichtungen und Completierung derselben.

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke in reicher Auswahl.

Lampen und Kronen besonders preiswert.

Alle Waren nur in bester Qualität.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von rd. 153 400 kg eiserne Röhren und rd. 900 t. m Ton- und Zementröhren für die Bahndurchlässe und Seitendurchlässe der Neubaustrecke Gersdorf-Laskowitz soll zusammen oder in 2 Losen öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen unterliegen können in unserem Rechnungsbureau - Zimmer 28, II - eingesehen, auch gegen postfreie Einlieferung von 50 Pf. von dort bezogen werden. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Öffnungstermine am Dienstag, den 7. März d. J., vorm 11 Uhr, an uns einzureichen. Zuschlagsfrist 8 Wochen. (116) Danzig, den 10. Februar 1905. Königl. Eisenbahndirektion.

### Milchverpachtung.

Die Güterverwaltung der Herrschaft Kobelnitz sucht zum 1. Mai d. J. einen Pächter für die hiesige Molkerei. Tagesleistung ca. 1200 l Vollmilch. Wohnung und Keller zum Molkereibetriebe, Dampfkräft zum Antriebe der Maschinen, Eis u. nötige Fuhrten werden seitens der Güterverwaltung frei gewährt. Centrifugen etc. hat Pächter zu stellen. An Magermilch sind vom Pächter 45% der eingemessenen Vollmilch frei zurückzugeben, ferner sämtliche Kosten. Die vom Pächter zu leistende Kautions betr. 4000 M. Lokalsicherung gegen vorherige Anmeldung gest. Reflektanten wird genaue Auskunft gegeben. Schriftliche Offerten nimmt bis zum 15. März ev. entgegen die Freiherrlich von Wilmowitz-Möllendorfsche Güterverwaltung d. Herrschaft Kobelnitz bei Kruschwitz (Provinz Polen).

### Maschinen-Reparatur- und Eisenkonstruktions-Werkstatt.

Transmissionen, Armaturen, Injektoren u. Pumpen, kompl. Hochleistungen, Kupfereinbauten, schweißere Fenster und Schaufeln, Forme u. Säue, Geldschänke etc. liefert schnell, sauber u. billig. Franz Bendt, Ingenieur, Thorneerstr. 66. Zeichnungen u. Kostenanschläge gratis. (106)

Plagen, Quaddeln, Gingen, Schrift, Arb. jegl. Art, Rat in Rechtsachen fert. d. ert. Rechtsbureau Neue Pfarrstr. 13.

Steinkohlen  
Schmiedekohlen  
Koks  
Anthracitkohlen  
Buchenholzkohlen  
Kiefernholzkohlen  
Echte Salon-Plissee  
Briketts  
empfehlen (111)  
August Appelt  
Dolhofstraße 4, 5 u. 6.

Eine Sünde  
begehrt, wer eine Nachahmung d. echt. Steckenpferd-Linsenmilchschokolade, Bergmann & Co., Kadebeul mit Schutzmarke Steckenpferd benutzt. Derselbe erzeugt ein zartes reines Geschicht, rösiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und schönen Teint. à St. 50 Pf. bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt, Carl Wenzel, Arthur Grey, Hedwig Kaffler, sowie bei Apoth. Dr. Kupfender.

Bromberg, Gymnasialstr. 1.  
Erste kaufmännische Handelsschule  
Paul Westphal  
Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften gegründet 1851. Prämiert mit der silbernen Medaille. Gedeignete prakt. Ausbildung in allen Lehrfächern. Bitte verlangen Sie Prospekt. 511  
Inh. Hugo Scheffler.

Kolzbildhauerarbeiten  
werden sauber und billig angefertigt in der (113)  
Bautischlerei und Holzbearbeitungsfabrik von  
M. Sengebusch.

Konkurs-Ausverkauf. Das noch vorhandene große Lager in Schreibmaterial und Galanteriewaren verkaufe fortan nach weiterer allgem. Preisermäßigung zu äußerst billigen Preisen. Das Geschäft ist auch im Ganzen, eventl. mit Inventar, billig zu verkaufen. (106)  
Hermann Buttermann, Bahnhofstraße 7, Bromberg.

## Aufruf.

Mächtig und blühend steht das geeinte Deutschland unter den Wäldern des Erbbaues da. In allen Fragen, die die Welt bewegen, hat seine Stimme Klang und wird mit Achtung vernommen. Dieser ist als Deutsche und als Preußen aus dieser Heimat dankbar freudig, so ist es geziemend, den Blick zurückzuwenden bis zu jenen Tagen, in welchen durch die Wiedergerichte Preußens aus Mähe und Trümmern für den gewaltigen Bau von heute der Grund gelegt ward. Im Jahre 1907 werden es hundert Jahre, daß König Friedrich Wilhelm III. und die unübergebliebene Königin Luise in der sorgenschweren Zeit, die unser Vaterland gesehen, zurückgebrängt in die äußerste Dürftigkeit des Preussischen Staates, in Wemmel ihren Wohnsitz nahmen. Und dieser Aufenthalt bleibt ewig denkwürdig für den Beginn der Aufrichtung und ungeahnten Erstarkung Preußens nach innen und nach außen.

Hier begann König Friedrich Wilhelm III. die völlige Neugestaltung der Preussischen Staatseinrichtungen, umgeben von Männern wie Stein, Schön, Schrötter, Scharnhorst, Gneisenau, York, Garsdenberg und den anderen Großen seiner entschlossenen Zeit. In M. e. l. wurden jene ersten Schritte und Vorarbeiten angebahnt und erlassen, welche für den zu Boden liegenden Staat die Bahn zu neuer Entwicklung seiner Kräfte frei machten. Von M. e. l. erging das Edikt vom 9. Oktober 1807, das die Aufhebung der Erbuntertänigkeit, die Freiheit des Güterverkehrs und die freie Wahl des Gewerbes brachte. In M. e. l. wurde die verbesserte Einrichtung der Verwaltungsbehörden und die Gewährung der Selbstverwaltung an die städtischen Gemeinwesen zuerst erwohnen. Hier bereitete Scharnhorst die neue Wehrordnung vor, aus welcher die Vorbeeren von Lüben, an der Kogebach, Großbeeren, Leipzig, Lützen und Waterloo erwachsen sollten.

„Geheligt“ hat Kaiser Wilhelm II. den Boden von M. e. l. genannt, wo seine Vorfahren in schwerer Sorge gelebt. Er selbst hat es zum Ausdruck gebracht, daß „von dort aus, da niemand müde und niemand sich denken konnte, daß das Land sich jemals erheben würde, die ersten Anfänge zur Größe unserer Zeit ausgegangen sind.“ Auf diesem geheiligten Boden wollen wir, die Erben alles dessen, was dort begonnen und geschaffen, im Jahre 1907 ein Denkmal der Dankbarkeit errichten, ein Denkmal der unverbrüchlichen Liebe des Reichsbankvolkes zu seinem Königsbaue, ein Denkmal der unerschütterlichen Kraft, die einem treuen Volke innewohnt, ein Denkmal glücklicher Entwicklung aus Schmach durch Kampf zum Sieg.

### Nationaldenkmal

Der Denkmals-Ausschuß richtet an alle Preußen und darüber hinaus an alle, welche an Preußens Größe Anteil nehmen, die Bitte, zu diesem Erinnerungsdenkmal in Wemmel ihr Scherflein beizusteuern, damit es ein werde im schönsten Sinne. Die Beiträge für dasselbe nehmen entgegen: die Reichsbankhauptkassette zu Berlin, und die sämtlichen Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen und alle Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung, die Bresdener Bank in Berlin, sowie deren sämtliche Zweigniederlassungen, die Depositenkassen der Diskontogesellschaft zu Berlin, die Deutsche Bank in Königsberg, Danzig und Tilsit, die Norddeutsche Kreditbank in Königsberg, Danzig, Elbing, Stettin und Thorn, in Wemmel die Firmen: J. G. Gerlach, Wm. Pietsch, Siebert & Alexander.

### Der Denkmals-Ausschuß.

(Folgen zahlreiche Unterschriften, namentlich von Vertretern d. r. Staatsbehörden, des Großgrundbesitzes, der Kaufmannschaft, Industrie u. w.)  
Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt  
(Stützen, Wei. Wochenschriften), Gute Erfolge. Sehr billig. Prospekt gratis. Adresse: Frauen-Zeitung, Berlin-Görlitz. (250)

Gothaer Lebensversicherungsbank  
auf Gegenseitigkeit.  
Größte Anstalt ihrer Art in Europa.  
Bestand an eigentl. Lebensversicherung, über 860 Millionen Mark  
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über 440 „  
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unberührt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark zurückgewährt. (489)  
Sehr günstige Versicherungsbedingungen:  
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Welpolice nach 2 Jahren.  
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch die Vertreter der Bank:  
Emil Steffen, Viktoriastr. 6, Beamter der Bank, in Crona a. Br. Str. Paul Kuhn, in Grün. Str. Phil. Seemann, in Labischin Str. Osk Pohlmann, in Schubin Str. Adolf Bell, in Grün. Str. Rich. Krause, in Grün. Str. Lehrer Fischer.

Sanatorium Trebschen  
Kreis: Züllichau.  
Medizinrat Dr. Müller.  
Privat-Heilanstalt für chronisch innere und chirurgisch-orthopädische Kranke. Sämtliche physikalisch-diätetische Heilmethoden. (34)  
Streng individuelle, psychische Behandlung. Künstlerische Einrichtung, höchster Comf. r.  
Bibliothek, Tennis- und Croquetplatz, Kegelbahn.  
Centralheizung - elektrisches Licht - Lift.  
Winter und Sommer geöffnet.  
Prospecte auf Wunsch durch die Direktion.

Lanolin-  
Seife mit dem Pfeilring.  
Eine Fettsäure ersten Ranges.  
Rein, mild, neutral. Lanolinseife  
Preis 25 Pfg. Martinkenseife.  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring. (78)

Unübertroffen in Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und Billigkeit ist  
MAGGI  
Suppen-Würze.  
In Originalfläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt 25 Pfg., bestempfohlen von (82)  
Wilhelm Luckwald Nachr., Wilhelmstrasse 66.

Pa. Pr. Sardellen à 95 Pfg.  
Anchovis „ à 85 „  
Vienenhonig, gar. rein à 80 „  
Cacao „ à 115 „  
Bruch-Chocolade, rein  
Cacao und Zucker „ à 75 „  
Gemüse- u. Früchte-Konserven.  
zu billigen Preisen empfiehlt  
Hermann Brischke,  
Luisenstraße 21, Ecke Neustraße.

Garantirt reines  
Cocos-Plantenfett.  
Vorzügl. Ersatz  
für Schmalz  
und  
Butter.  
Eignet  
sich besonders  
zur  
Backzwecken.  
Erhältl. i. d. meist.  
Del.-Gesch. Eng. Bz.  
Degner & Jäger, Danzig

Obstbäume!  
Hochst. Apfel u. Birnenbäume, in bester Qualität u. Sorten, à Stk. 80 Pf., 100 Stk. 75 Mk. offerirt Robert Brischke, Baumhulensbch, Kl. Wielau b. Ströbel i. Schl.  
Pferdehädel  
von Roggenstroh, gefleht, à 3/4 Stk., zu haben Vorwerk Schöndorf. Geht als Futter u. Streuloh. Anweisung in d. Nr. 11/12. 36 abzuholen F. Klatt, Fleischerstr. 1. - Fernsprecher Nr. 493. -

2 Wohn. v. 4 u. 3 Zimm.  
u. Zubehör. Dorotheenstr. 11.  
Verzugsshalber ist meine  
Wohnung, Berlinerstr. 1,  
best. aus 5 Zimm., Küche, Bad, u. reichl. Zubehör. v. 1. 4. zu vermieten. G. Spagat, Berlinerstr. 1.  
Dorotheenstr. 2 Wohnungen v. 4 Zimm. u. Zubeh.  
Danzigerstr. 35 eine herrschl. Wohnung von 7 Zimm., Loggia, Badstube, Mädchenschule, sowie Gartenbenutz. der sofort später zu vermieten. Zu erfragen bei Frau Hübner, hochpart.  
Danzigerstraße 10, I. Etage, 6 Zimm. u. Zubeh., s. 1. April 05 zu vermieten. Zu erfr. hochpart.  
Thorneerstr. 45 1 gr. Pferdehals v. sof., sowie 1 H. Erderwohnung v. 1. März.  
Gr. Bergstr. 11/12 gr. u. kl. Wohnung, u. 1. 4. v. m. 1. 4. S. Zimmer, Thorneerstr. 44, 4. St.

Verzugsshalber ist die herrschl. 1. Etage, 6 Zimmer, Badest., u. reichl. Zubeh., mit Verbeistell. zu verm. Bahnhofstr. 95, nahe Danzigerstr. Hugo Windmüller.  
Schlesensau, Kirchenstr. 3 3 und 4 zimmrige Wohnung u. Zubehör., Gas- und Wasserl., per sofort zu vermieten. (92)  
Töpferstr. 18 1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör., per sofort zu vermieten. Kiehl.

Wohn., 3 u. 4 Zimmer  
zu vermieten Danzigerstr. 102.  
E. Schütz, vis-à-vis d. Hauptp., sind 2 Wohnungen, von je 4 Zimm., Küche u. Zubeh. p. 1. 4. 05, verm. E. Schulz, Katernstr. 4, part.  
Herrschl. Wohn. v. 4 Zimm., 1. 4. v. m. Schmidt, Göttestr. 42a.  
Berkungs-herrschl. Wohnung, 6 7 Zimm., Gart., ev. Pferd-stall, elektr. Licht, u. v. Danzigerstr. 39.  
Luisenstraße 9 Parterre-Wohnung, 4 Zimmer u. reichl. Zubehör. an ruh. Miete p. 1. 4.

Schwedenstr. 19 Wohnungen  
sogl. v. m. N. b. Gauer, 1. 4. 05.  
Herrschl. Wohnungen v. 6 und 7 Zimm., groß. Zubeh. u. Gart., sowie Pferd-ställe 3 u. 2 u. 3 St. per 1. April u. 1. Lagerplatz m. Verköstl. sofort zu vermieten. Bratke, Danzigerstr. 53, I.  
Bahnhofstraße 49 von sofort od. später 1 Wohnung u. 7 Zimm. u. Zubeh., Gas, elektr., neu renob., zu verm. Cohnfeld, Bahnhofstr. 32, I.

4 zimm. Wohnung u. Zubehör  
mit Veranda Rinkauerstr. 29.  
Danzigerstr. 133 herrschl. Wohnung von 3, 4 und 6 reb. 7 3 zimm. mit vielem Zubehör. von sofort oder 1 April zu verm. R. Kern.  
Wohnung von 4 Zimmern mit elektr. Licht, u. v. m. 1. 4. 05 zu vermieten (1906) Hippelstraße Nr. 16.  
Wohnung (Altkb.), 5 Zimm., Küchen, Zubeh. 2. Stock per sofort oder später zu verm. Off. unt. S. St. 4 a. d. Göttestr. d. 3. 1 H. Wohn., St. u. K., a. alleinst. Fr. v. 1. 5. zu verm. N. b. Schleichstr. 7, I.

Kauf und Verkauf  
Zuckerrüben  
zur Ernte 1905 kauft zu höchsten Preisen und erbringt Angebot (104)  
ZuckerfabrikSchweiz.  
Die höchsten Preise  
für alte Sachen u. Wertgegenstände Flora Telhel, Friedrichstr. 221, Lab. Verkäufe per Postkarte.

Gebrauchter Gas-Motor,  
6-8 P.S., wird gesucht. Offerten bitte unter Angabe des Systems und wie lange derselbe gelaufen hat an G. Eckstein, Zinn.  
Speise-, Saat- und Fabrik-Kartoffeln  
kauf, Kasse und Abnahme auf Verladestation zur sofortigen oder späteren Lieferung (107)

Emil Fablan,  
Kartoffeln-Export. Telefon 103.  
Eine gut erb. Schlafbank u. zu kaufen bei Lipmann, Sombr. 1.  
Stroh  
aller Art, gepreßt und unangepreßt, auf Wunsch stellt Leopold Katzenellenbogen, Josef Telefon Nr. 162. (80)

Grundstück mit Garten resp. Grundstück mit Bauplatz, bestehend aus 3 Parzellen, gütig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Zeitg.  
Hansgründh. Danzigerstr. 3 2 Aden, alles verm., f. 78000 M. zu verkaufen. Off. u. d. 17. d. Göttestr. Nachweis. groß. Augen bringend.  
Eredit-, Möbeltransport-, Souvage-, Kartoffeln-, Holz- und Kohlen-Geschäft  
nebst gutem Geschäft. Grundstück sehr preiswert mit 6000 Mk. Anzahl. verkauft. Offerten unter P. 108 an die Geschäftsst. d. Z. (98)

Verkauf oder Tausch!  
1. Mein Gut, 375 Morgen, 1. Kl. f. Mühen, Kr. Culm, 37 Mühen, haben 72 000 M. Zinsen, gutem reuables Haus od. verm. mit 30 000 M. Anz. - In unserer Familie 93 Jahre. (112)  
2. Meinen groß. Landgutshof im Kr. Graudenz (Ort 1500 Einw., mit Kirch), 130 To. Bier, 32 000 M. Umsatz, laufende gegen ein Hausgut, wo Material- und Scha. festhalt vorhanden, oder verm. mit 10 000 M. Anz. Näher die Zentral-Unter-Agentur v. J. Popa, Bromberg, 7. D. Str. 13.  
Geschäfts-Verkauf.  
Ein klein. Sortiments-Geschäft im Mittel d. Stadt Bromberg, nebst Laden-Geb. in umständl. billig zu verk. Off. u. U. P. 87 an d. Gesch.

Hotel  
in einer Kreisstadt der Provinz Posen unter sehr günst. Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter M. R. 85 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. (35)  
Antes Tafelkavier u. 1 guter Flügel sehr billig zu verk. od. f. 5 Mk. monatl. zu verlei. bei O. Lehming, Haupt von Pöcherplatz (10)

Ries, Mauerfand,  
weißen feinsten Sand  
von guter Beschaffenheit habe ich mit oder ohne Anfuhr von meinem Vorkerk in Weinstadt abzugeben. Franz Ebner, Moltstr. 5.  
2 noch am Lager habende neue  
Aufbaum-Pianos,  
erstklassige Fabrikate, verkauft für j. den annehmbaren Preis (111)  
Ad. Hoehnel Nachf., Friedrichstr. 1.  
Mehrere hundert pr. a. brandite  
Crottoir-Granit-Fliesen  
hat billig abzugeben (111)  
Otto Trenner, Bahnhofstr. 94.

Blau-, Beutier- u. Karibu-  
Geweide sind spottbillig zu verkaufen. Bahnhofstr. 73, Restaurant, zur Stadt Bromberg.  
Gebrucht. Piano zu verkaufen. Minkauerstraße 21, I. Tr. r.  
Brennmaterialien  
aller Art hierzu billig (230)  
Paul Knitter, Brüderstr. 5.  
Hierzu zwei Beilagen.



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Februar.

Die Einberufung des Provinziallandtages der Provinz Posen zum 5. März in die Stadt Posen ist, wie der 'Reichsanzeiger' meldet, durch Allerhöchsten Erlaß vom 6. Februar genehmigt worden.

Der Diskont der Reichsbank ist gestern, wie schon dröhnlich gemeldet, auf 3 1/2 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen Verpfändung von Effekten und Waren auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt worden.

Stadttheater. Gastspiel des Herrn Dr. W. Staegemann. Zum erstenmal 'Gyges und sein Ring', eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel.

Der Diskont der Reichsbank ist gestern, wie schon dröhnlich gemeldet, auf 3 1/2 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehne gegen Verpfändung von Effekten und Waren auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt worden.

Handwerkskammerbeiträge. Wiederholt ist die Frage aufgeworfen worden, ob in dem Verfahren zur Umlegung der Handwerkskammerbeiträge innerhalb der Gemeinden auf die einzelnen Handwerksbetriebe nach § 130 I der Gemeindeförderung den Handwerkskammern das Recht der Einlegung des Rechtsmittels der Beschwerde gegen die einzelnen Veranlagungen zusteht.

Ärzte und Krankenkassen. Der Minister für Handel und Gewerbe hat in Anknüpfung an einen Spezialfall die Stellungnahme gekennzeichnet, welche der Aufsichtsbehörde bei Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Ärzten zuzuwenden wäre.

Bestimmungen. Das Grundstück Hippel- und Berlinertraben-Ecke, dem Schmiedemeister Hertzke gehörig, ist von dem Kaufmann Biental für 74 800 Mk. käuflich erworben worden.

Donnerstag, 14. Februar. (Vereinsfeste.) Am Sonnabend beging der Christliche Gesangsverein sein 20. Stiftungsfest wobei u. a. das hübsche Theaterstück 'Das Wiedersehen auf der Alm' flott gespielt wurde.

Ärzte und Krankenkassen. Der Minister für Handel und Gewerbe hat in Anknüpfung an einen Spezialfall die Stellungnahme gekennzeichnet, welche der Aufsichtsbehörde bei Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Ärzten zuzuwenden wäre.

Gebäude. Das Grundstück Hippel- und Berlinertraben-Ecke, dem Schmiedemeister Hertzke gehörig, ist von dem Kaufmann Biental für 74 800 Mk. käuflich erworben worden.

Donnerstag, 14. Februar. (Vereinsfeste.) Am Sonnabend beging der Christliche Gesangsverein sein 20. Stiftungsfest wobei u. a. das hübsche Theaterstück 'Das Wiedersehen auf der Alm' flott gespielt wurde.

Ärzte und Krankenkassen. Der Minister für Handel und Gewerbe hat in Anknüpfung an einen Spezialfall die Stellungnahme gekennzeichnet, welche der Aufsichtsbehörde bei Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Ärzten zuzuwenden wäre.

Gebäude. Das Grundstück Hippel- und Berlinertraben-Ecke, dem Schmiedemeister Hertzke gehörig, ist von dem Kaufmann Biental für 74 800 Mk. käuflich erworben worden.

Donnerstag, 14. Februar. (Vereinsfeste.) Am Sonnabend beging der Christliche Gesangsverein sein 20. Stiftungsfest wobei u. a. das hübsche Theaterstück 'Das Wiedersehen auf der Alm' flott gespielt wurde.

Ärzte und Krankenkassen. Der Minister für Handel und Gewerbe hat in Anknüpfung an einen Spezialfall die Stellungnahme gekennzeichnet, welche der Aufsichtsbehörde bei Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Ärzten zuzuwenden wäre.

Gebäude. Das Grundstück Hippel- und Berlinertraben-Ecke, dem Schmiedemeister Hertzke gehörig, ist von dem Kaufmann Biental für 74 800 Mk. käuflich erworben worden.

Donnerstag, 14. Februar. (Vereinsfeste.) Am Sonnabend beging der Christliche Gesangsverein sein 20. Stiftungsfest wobei u. a. das hübsche Theaterstück 'Das Wiedersehen auf der Alm' flott gespielt wurde.

Ärzte und Krankenkassen. Der Minister für Handel und Gewerbe hat in Anknüpfung an einen Spezialfall die Stellungnahme gekennzeichnet, welche der Aufsichtsbehörde bei Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Ärzten zuzuwenden wäre.

Gebäude. Das Grundstück Hippel- und Berlinertraben-Ecke, dem Schmiedemeister Hertzke gehörig, ist von dem Kaufmann Biental für 74 800 Mk. käuflich erworben worden.

Donnerstag, 14. Februar. (Vereinsfeste.) Am Sonnabend beging der Christliche Gesangsverein sein 20. Stiftungsfest wobei u. a. das hübsche Theaterstück 'Das Wiedersehen auf der Alm' flott gespielt wurde.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Städt. Bibliothek. In der Deklamation sich hin und wieder intimeren Wirkungen entgehen ließ, möge ein noch stärkeres Augenmerk auf die erste Schenke und Schamhaftigkeit Rhodopes richten.

Vorsitzenden Landgerichtsrat Wajlus und dem Staatsanwalt folgende Auseinandersetzung: Es handelt sich um ein Diebstahlsobjekt im Werte von nur einigen Pfennigen, Sie beantragen 1 Jahr Zuchthaus? St. A. Die Angeklagte ist bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft (mit 3 und 5 Tagen Gefängnis); sie befindet sich also im Rückfalle. Übrigens kann ich die Strafen beantragen, wie ich will. Der Gerichtshof entschied wie folgt: Die geständige Angeschuldigte hat den Diebstahl erwiesenermaßen aus Not begangen, weshalb ihr mildernde Umstände zugunsten zufließen und auf die gesetzlich niedrigste Strafe von drei Monaten Gefängnis erkannt wurde.

Ein russischer Prügelknecht vor Gericht. Der Fürst Kotschoubow wurde am Sonnabend von dem Amtsgericht Dresden zu einer Geldstrafe von 1000 Mark entl. 67 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Fürst hatte den Portier des Hotels 'Europäischer Hof' in Dresden, der ihm den 'Simplizissimus' auf das Zimmer gebracht hatte, durch einen Fußtritt vor den Leib schwer misshandelt. In dem 'Simplizissimus' war u. a. ein russischer Großfürst dargestellt, auf dessen Schoß eine Dirne genommen hatte. Eine Ordonnanz meldet dem Großfürsten das Ergebnis der Schlacht am Jalu, worauf der Großfürst sagt: Ah! Ah! — 30 000 Tote! Keiner, noch einen Schnaps! — noch einen! Ferner erhielt diese Russennummer des 'Simplizissimus' eine Karikatur auf die zugrunde gegangene russische Flotte und eine Verhöhnung der Heiligenbilder-Stiftungen seitens des Jaren an seine Armee und die Einlegung der Krieger durch die Popen. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß Fürst Kotschoubow habe annehmen müssen, der 'Simplizissimus' sei ihm mit Absicht aufs Zimmer geschickt worden, so daß er tatsächlich in seinem Nationalgefühl gekränkt gewesen sei. Deswegen habe das Gericht nicht auf eine Gefängnisstrafe erkennen können. Dagegen habe es dem Fürsten die höchste zulässige Geldstrafe zufließen lassen, um ihm zum Bewußtsein zu bringen, daß die Art, wie er mit Untergebenen zu verfahren pflege, durchaus unzulässig sei. Der Prozeß dürfte auf alle Fälle noch ein zivilrechtliches Nachspiel haben, da der Portier, der nicht Luft hat, sich von einem russischen Fürsten vor den Bauch treten zu lassen, von diesem einen Schadenersatz in beträchtlicher Höhe verlangen wird.

Wie erhalte ich mir unversehrt Körper und Gemüthskraft trotz der tagelichen Anstrengung in Arbeit und Beruf? Und wie erlange ich sie wieder, wenn sie durch Überarbeitung oder Krankheit oder Schicksalsschläge geschwunden? Wahrscheinlich eine Lebensfrage, welche Millionen von Menschen immer wieder beschäftigt! Und doch ist die Antwort so einfach, aber — ebenso schwer ausführbar: sie heißt: Durch ein gesundes, kräftiges Blut! Ein gesundes Blut enthält alle Nähr- und Kraftstoffe für Körper und Geist, bildet die Energiequelle für Arbeit jeder Art. Nach tausenden zählen daher die Mittel und Mittelchen zur Regeneration des Blutes, deren Wirksamkeit am besten dadurch illustriert wird, daß jedes bald wieder verschwindet, wenn ein neues mit neuer Neuerung auftaucht.

Aber auch die medizinische Forschung hat manchmal einen besonders günstigen Tag und kann der lebenden Menschheit dann eine besonders 'frohe Botschaft' verkünden. Dazu gehört auch jetzt die Lösung der Frage: Wie erhalte ich ein gesundes, kräftiges Blut?

Ein Dreihund vom Stoffen: Eiweiß, Eisen und Lecithin verleiht dem Blute hauptsächlich seine Nähr- und Lebenskraft. Alle Welt weiß, daß durch Zufuhr von viel Eiweiß, z. B. durch viel Milchtrinken, schon manche Schwachzustände gebessert wurden; bildet doch Milch auch des Säuglings ausschließlichste Nahrung und Kraftquelle. Auch Eisenmittel haben bei 'Blutschwächen' Wirkung erzielt. Aber erst die neuesten Forschungen haben gezeigt, daß zu einem wirklichen Erfolge von Blutvermehrung noch der Aufbaustoff der Nerven und Gehirnhäute notwendig ist: das Lecithin, das eigentliche Element jeder körperlichen und geistigen Energie. Diese überaus wichtige Erkenntnis wurde nun praktisch verwertet und diese drei in einem vereint zum sogenannten 'Biolon'. Jetzt also heißt die frohe Botschaft: Körper- und Gemüthskraft erhält man durch ein gesundes, kräftiges Blut allein mit Hilfe von Biolon! — das ist bewiesen durch mehr als 100 Veruche an Patienten in Berliner Spitalern und Kliniken, welche in der 'Berliner Medizinischen Wochenschrift' Nr. 22 1904 ausführlich beschrieben sind. Das wird bewiesen durch die Tatsache, daß in der kurzen Zeit von Ende Mai bis jetzt über 10 000 Urzte und Heilanstalten Biolon zu Veruchen bestellt haben. Mehrere Hundert lobende Anerkennungen von diesen sind zusammengefaßt amtlich beglaubigt und gratis zu erhalten vom Biolonwerk in Bensheim.

Über nicht nur durch seine großartigen Erfolge erregt Biolon solches Aufsehen bei Urzten und Publikum, sondern auch durch seinen erstaunlich billigen Preis. Bei einem Tagesverbrauch von 50 Gramm kostet eine dreiwöchentliche Kur nur 6 Mark! Und was kostet dagegen sonst eine mehrwöchentliche Gesundheitskur mit Bädern, Luftveränderung, Medikamenten, Nährpräparaten usw.? Biolon bedeutet also auch noch eine besonders 'frohe Botschaft' für den Geldbeutel.

Namentlich günstig wirkt Biolon nach ärztlichen Erfahrungen natürlich da, wo schlechte Blutbeschaffenheit direkt oder indirekt die Krankheitsursache bildet, wie bei Blutschwäche, nervösen Leiden, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, bei Schwachen, im Wachstum zurückgebliebenen Kropfkühen oder rachitischen Kindern, bei Rheumatismus, Gicht, Zuder- und Nierenleiden, sowie zur Kräftigung Lungenkranker.

Das Biolon ist in Apotheken, Drogerien usw. das 1/2 Kilogramm 3 Mark erhältlich. Hauptdepot in Bromberg: Apotheke Ruppender, woselbst auch die hochinteressante Broschüre 'Die Blutvermehrungskur' von Dr. Rob. Schulze und die amtlich beglaubigten Berichte vieler hundert Urzte in tausenden von Fällen gratis zu haben ist. Biolon ist wohlschmeckend, leicht herzustellen und kann am Morgen anstatt Kaffee oder Tee getrunken werden, wodurch auch der nachteilige Einfluß des Letzteren auf die Nerven, den Magen usw. wegfällt. Biolon spart den Kranken viel Geld, weil seine Anwendung täglich nur wenig kostet und teure Eisenmittel, Gaematogen, Nährpräparate, Lebertran usw. überflüssig macht.

Eine frohe Botschaft für Jedermann!

Wie erhalte ich mir unversehrt Körper- und Gemüthskraft trotz der tagelichen Anstrengung in Arbeit und Beruf? Und wie erlange ich sie wieder, wenn sie durch Überarbeitung oder Krankheit oder Schicksalsschläge geschwunden? Wahrscheinlich eine Lebensfrage, welche Millionen von Menschen immer wieder beschäftigt! Und doch ist die Antwort so einfach, aber — ebenso schwer ausführbar: sie heißt: Durch ein gesundes, kräftiges Blut! Ein gesundes Blut enthält alle Nähr- und Kraftstoffe für Körper und Geist, bildet die Energiequelle für Arbeit jeder Art. Nach tausenden zählen daher die Mittel und Mittelchen zur Regeneration des Blutes, deren Wirksamkeit am besten dadurch illustriert wird, daß jedes bald wieder verschwindet, wenn ein neues mit neuer Neuerung auftaucht.

Aber auch die medizinische Forschung hat manchmal einen besonders günstigen Tag und kann der lebenden Menschheit dann eine besonders 'frohe Botschaft' verkünden. Dazu gehört auch jetzt die Lösung der Frage: Wie erhalte ich ein gesundes, kräftiges Blut?

Ein Dreihund vom Stoffen: Eiweiß, Eisen und Lecithin verleiht dem Blute hauptsächlich seine Nähr- und Lebenskraft. Alle Welt weiß, daß durch Zufuhr von viel Eiweiß, z. B. durch viel Milchtrinken, schon manche Schwachzustände gebessert wurden; bildet doch Milch auch des Säuglings ausschließlichste Nahrung und Kraftquelle. Auch Eisenmittel haben bei 'Blutschwächen' Wirkung erzielt. Aber erst die neuesten Forschungen haben gezeigt, daß zu einem wirklichen Erfolge von Blutvermehrung noch der Aufbaustoff der Nerven und Gehirnhäute notwendig ist: das Lecithin, das eigentliche Element jeder körperlichen und geistigen Energie. Diese überaus wichtige Erkenntnis wurde nun praktisch verwertet und diese drei in einem vereint zum sogenannten 'Biolon'. Jetzt also heißt die frohe Botschaft: Körper- und Gemüthskraft erhält man durch ein gesundes, kräftiges Blut allein mit Hilfe von Biolon! — das ist bewiesen durch mehr als 100 Veruche an Patienten in Berliner Spitalern und Kliniken, welche in der 'Berliner Medizinischen Wochenschrift' Nr. 22 1904 ausführlich beschrieben sind. Das wird bewiesen durch die Tatsache, daß in der kurzen Zeit von Ende Mai bis jetzt über 10 000 Urzte und Heilanstalten Biolon zu Veruchen bestellt haben. Mehrere Hundert lobende Anerkennungen von diesen sind zusammengefaßt amtlich beglaubigt und gratis zu erhalten vom Biolonwerk in Bensheim.

Über nicht nur durch seine großartigen Erfolge erregt Biolon solches Aufsehen bei Urzten und Publikum, sondern auch durch seinen erstaunlich billigen Preis. Bei einem Tagesverbrauch von 50 Gramm kostet eine dreiwöchentliche Kur nur 6 Mark! Und was kostet dagegen sonst eine mehrwöchentliche Gesundheitskur mit Bädern, Luftveränderung, Medikamenten, Nährpräparaten usw.? Biolon bedeutet also auch noch eine besonders 'frohe Botschaft' für den Geldbeutel.

Namentlich günstig wirkt Biolon nach ärztlichen Erfahrungen natürlich da, wo schlechte Blutbeschaffenheit direkt oder indirekt die Krankheitsursache bildet, wie bei Blutschwäche, nervösen Leiden, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, bei Schwachen, im Wachstum zurückgebliebenen Kropfkühen oder rachitischen Kindern, bei Rheumatismus, Gicht, Zuder- und Nierenleiden, sowie zur Kräftigung Lungenkranker.

Das Biolon ist in Apotheken, Drogerien usw. das 1/2 Kilogramm 3 Mark erhältlich. Hauptdepot in Bromberg: Apotheke Ruppender, woselbst auch die hochinteressante Broschüre 'Die Blutvermehrungskur' von Dr. Rob. Schulze und die amtlich beglaubigten Berichte vieler hundert Urzte in tausenden von Fällen gratis zu haben ist. Biolon ist wohlschmeckend, leicht herzustellen und kann am Morgen anstatt Kaffee oder Tee getrunken werden, wodurch auch der nachteilige Einfluß des Letzteren auf die Nerven, den Magen usw. wegfällt. Biolon spart den Kranken viel Geld, weil seine Anwendung täglich nur wenig kostet und teure Eisenmittel, Gaematogen, Nährpräparate, Lebertran usw. überflüssig macht.

Das Biolon ist in Apotheken, Drogerien usw. das 1/2 Kilogramm 3 Mark erhältlich. Hauptdepot in Bromberg: Apotheke Ruppender, woselbst auch die hochinteressante Broschüre 'Die Blutvermehrungskur' von Dr. Rob. Schulze und die amtlich beglaubigten Berichte vieler hundert Urzte in tausenden von Fällen gratis zu haben ist. Biolon ist wohlschmeckend, leicht herzustellen und kann am Morgen anstatt Kaffee oder Tee getrunken werden, wodurch auch der nachteilige Einfluß des Letzteren auf die Nerven, den Magen usw. wegfällt. Biolon spart den Kranken viel Geld, weil seine Anwendung täglich nur wenig kostet und teure Eisenmittel, Gaematogen, Nährpräparate, Lebertran usw. überflüssig macht.

Das Biolon ist in Apotheken, Drogerien usw. das 1/2 Kilogramm 3 Mark erhältlich. Hauptdepot in Bromberg: Apotheke Ruppender, woselbst auch die hochinteressante Broschüre 'Die Blutvermehrungskur' von Dr. Rob. Schulze und die amtlich beglaubigten Berichte vieler hundert Urzte in tausenden von Fällen gratis zu haben ist. Biolon ist wohlschmeckend, leicht herzustellen und kann am Morgen anstatt Kaffee oder Tee getrunken werden, wodurch auch der nachteilige Einfluß des Letzteren auf die Nerven, den Magen usw. wegfällt. Biolon spart den Kranken viel Geld, weil seine Anwendung täglich nur wenig kostet und teure Eisenmittel, Gaematogen, Nährpräparate, Lebertran usw. überflüssig macht.

Das Biolon ist in Apotheken, Drogerien usw. das 1/2 Kilogramm 3 Mark erhältlich. Hauptdepot in Bromberg: Apotheke Ruppender, woselbst auch die hochinteressante Broschüre 'Die Blutvermehrungskur' von Dr. Rob. Schulze und die amtlich beglaubigten Berichte vieler hundert Urzte in tausenden von Fällen gratis zu haben ist. Biolon ist wohlschmeckend, leicht herzustellen und kann am Morgen anstatt Kaffee oder Tee getrunken werden, wodurch auch der nachteilige Einfluß des Letzteren auf die Nerven, den Magen usw. wegfällt. Biolon spart den Kranken viel Geld, weil seine Anwendung täglich nur wenig kostet und teure Eisenmittel, Gaematogen, Nährpräparate, Lebertran usw. überflüssig macht.

Das Biolon ist in Apotheken, Drogerien usw. das 1/2 Kilogramm 3 Mark erhältlich. Hauptdepot in Bromberg: Apotheke Ruppender, woselbst auch die hochinteressante Broschüre 'Die Blutvermehrungskur' von Dr. Rob. Schulze und die amtlich beglaubigten Berichte vieler hundert Urzte in tausenden von Fällen gratis zu haben ist. Biolon ist wohlschmeckend, leicht herzustellen und kann am Morgen anstatt Kaffee oder Tee getrunken werden, wodurch auch der nachteilige Einfluß des Letzteren auf die Nerven, den Magen usw. wegfällt. Biolon spart den Kranken viel Geld, weil seine Anwendung täglich nur wenig kostet und teure Eisenmittel, Gaematogen, Nährpräparate, Lebertran usw. überflüssig macht.

Das Biolon ist in Apotheken, Drogerien usw. das 1/2 Kilogramm 3 Mark erhältlich. Hauptdepot in Bromberg: Apotheke Ruppender, woselbst auch die hochinteressante Broschüre 'Die Blutvermehrungskur' von Dr. Rob. Schulze und die amtlich beglaubigten Berichte vieler hundert Urzte in tausenden von Fällen gratis zu haben ist. Biolon ist wohlschmeckend, leicht herzustellen und kann am Morgen anstatt Kaffee oder Tee getrunken werden, wodurch auch der nachteilige Einfluß des Letzteren auf die Nerven, den Magen usw. wegfällt. Biolon spart den Kranken viel Geld, weil seine Anwendung täglich nur wenig kostet und teure Eisenmittel, Gaematogen, Nährpräparate, Lebertran usw. überflüssig macht.

Gerichtssaal.

Posen, 13. Februar. Ein Jahr Zuchthaus für Entwendung von Kohlen im Werte von einigen Pfennigen beantragte der Vertreter der Anklagebehörde, Staatsanwalt Schaeffer, in der heutigen Strafkammerung gegen die 64 Jahre alte Witwe Pauline Saga, die geständig war, am 18. November v. J. auf der Kohlenentlastestelle des Bahnhofschwerfens auf dem Wege verstreut liegende Kohlen im Gewicht von etwa 25 Pfd. sich angeeignet zu haben. Ob der ungewöhnlichen Höhe des Strafanzuges erfolgte zwischen dem



Deutscher Reichstag.

141. Sitzung vom 14. Februar, 1 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt. Am Bundesratsitz Graf Rosadowsky, Frhr. v. Nidderhosen u. a.

Die erste Beratung der Handelsverträge wird fortgesetzt. Abg. Gerbert (Soz., schwer verständlich) spricht sich gegen die Erhöhung der Getreidezölle aus, den Profit würden nur die Großgrundbesitzer einflecken, die Landarbeiter würden nichts davon haben.

Abg. Dr. Wankenhorn (nat. lib.): In Baden würde auch von den kleinen Betrieben Getreide gebaut und verkauft, wenn dort auch der Getreidebau nicht die Rolle spielt wie im Osten des Deutschen Reiches. Denn in Baden wird mehr Obst, Wein und Gemüse gezogen.

Abg. Bruhn (Antif.): Der freisinnige Abg. Merten hat sich in der Wahlbewegung für die Verträge ausgesprochen, ganz anders lauteten die Reden der Abg. Kämpf und Sartorius.

Württembergischer Minister Dr. von Bischof: Der Obstweinproduktion haben wir es zu verdanken, daß der Branntweinsonsum in Württemberg zurückgegangen ist.

Abg. Stöder (b. l. F.): Ich will der Mißachtung entgegenreten, die den Handelsverträgen von Seiten der Sozialdemokratie entgegengebracht wird.

träge, aber nicht, wenn sie uns schädlich sind. Demals aber wollte man Handelsverträge um jeden Preis. Das Ausland war damals auch erstaunt darüber, wie leicht sich mit den deutschen Unterhändlern verhandeln ließ.

Abg. Bruhn (fortfahrend): Die Linke spricht von Brotwucher, aber die eigentlichen Brotwucherer sind diejenigen ägyptischen Edelleute, die schon zu Josephs Zeiten Brotwucher getrieben haben.

Abg. von Gerlach (frei. Vg., mit Hallol und Dhol empfänglich): Ich glaube wohl, daß Sie es am liebsten sehen, wenn nur Redner der Rechten sprächen, aber dann und wann müssen Sie auch einem von uns das Wort gestatten.

Abg. von Gerlach (frei. Vg., mit Hallol und Dhol empfänglich): Ich glaube wohl, daß Sie es am liebsten sehen, wenn nur Redner der Rechten sprächen, aber dann und wann müssen Sie auch einem von uns das Wort gestatten.

Abg. Stöder (b. l. F.): Ich will der Mißachtung entgegenreten, die den Handelsverträgen von Seiten der Sozialdemokratie entgegengebracht wird.

Dies zeigte deutlich die Hebe des Abgeordneten Dr. Beumer . . . sie sahen an den Wassern von Babylon und weinten. (Große Heiterkeit.)

Präsident Graf Vulliamy: Ich bitte, die Zusage zu unterlassen, sie halten nur das Geschäft auf. (Große Heiterkeit.)

Abg. von Gerlach (fortfahrend) bleibt dabei, daß die hohen Getreidezölle nur dem Großgrundbesitz zu gute kämen.

Staatssekretär Graf Rosadowsky: Die Regierung ist genau denselben Weg gegangen, den Fürst Bismarck 1887 gegangen ist.

Abg. Vogt-Hall (b. d. L.) meint, die Reden der Linken bewiesen nur, daß sie keine Ahnung von landwirtschaftlichen Dingen hätte.

Abg. Mittermeier (San. Bauernb.) hätte mehr Vorteile für Bayern gewünscht.

Abg. Gothein (frei. Vg.) bleibt dabei, daß Fürst Bismarck seinerzeit einen Zoll von 1 Mark beabsichtigt hätte.

Staatssekretär Graf Rosadowsky wiederholt seine Erklärung, daß er hiervon in den Akten nichts gefunden habe.

Die Handelsverträge werden an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 18. d. M., 1 Uhr. (Toleranzantrag und Antrag betreffend Errichtung eines Reichsarbeitsamts.)

Kunst und Wissenschaft.

Wie große Musiker üben, darüber plaudert eine englische Zeitschrift sehr interessant: Eine rechte Vorstellung von dem außerordentlichen Aufwand von Arbeit, die ein Musiker leisten muß, erhebt die nötige Technik erwirbt, können sich nur wenige machen.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Fern von der Welt.

46.) Roman von E. Haidheim.

Mice hatte Isabel heimbegleitet, Frau Frazer gratuliert und bei Wagners vorgesprochen. Dort begegnete man ihr wie immer voll Liebe, aber der Amtsrichter und seine Frau verrieten weder das Telegramm von Solmes noch was Baron Hude, als er auf der Heimfahrt noch einmal bei ihnen vorgesprochen, ihnen feuchend vor Empörung und Wut über die Szene in Estifen anbräut.

Mehrere Tage vergingen. Claas Gerdenas Zustand war nach dem Bericht des Arztes schlimmer geworden. Die Geschichte nimmt einen bedenklichen Charakter an; wenn seine kerngesunde Natur ihm nicht hilft, geht er einem Nervenfieber entgegen, hatte er zu Wagners gesagt.

Frau Adelheid fand es nicht leicht, Mrs. Frazer und deren Tochter zu beruhigen. Die erstere wäre ihrer tatkräftigen Natur gemäß am liebsten nach Estifen gegangen, um Claas zu pflegen.

Isabel verbrachte zum größten Unbehagen des Kammerrats die meiste Zeit in Steenbrinken. So herzlich gut Alice ihr persönlich auch war, so schwer wurde ihr jetzt doch die feste Gesellschaft der Freundin, ohne daß sie das Herz gehabt hätte, es diese fühlen zu lassen.

Zum Unglück hatte Lante Grietje nun auch plötzlich alles Interesse für ihren einstigen Günstling Claas verloren. Sie sagte zwar nichts darüber, aber im Innern hielt sie ihn jetzt für ebenso unwahr, wie Alice es tat.

Endlich kam eine Depesche an Wagners. Solmes gab Nachricht, er werde gegen elf Uhr mittags auf der Station ankommen und bat, einen Wagen an die Bahn zu schicken.

„Ich werde selbst hinfahren. Daß er, der unermüdete Fußgänger, einen Wagen verlangt, läßt mich für ihn fürchten,“ sagte der Amtsrichter zu Frau Adelheid.

Und als er dann, auf dem Bahnsteig stehend, den Erwarteten nicht gleich sah, statt seiner aber Wilm Gerdena aus einem Wagen zweiter Klasse sprang, da hatte er nicht Zeit, seiner Überraschung Worte zu verlieren, denn sein junger, blühend aussehender Freund wandte sich sofort nach dem Wagen zurück und half einer blauen Leidensgestalt

heraus, in welcher Vogner Mühe hatte, seinen alten Freund Solmes wiederzuerkennen.

Auf den ersten Blick sah er, daß Solmes bereits vom Tode gezeichnet war.

„Du bist sehr krank gewesen, lieber Freund!“ begann Vogner mit herzlicher Wärme.

„Ja, mein Junge, aber nun wird bald alles gut werden, wenn ich nur diesen hier erst herausgerissen habe. Sie werden mich wohl wegen Fahrlosigkeit und Sachbeschädigung einsperren wollen, aber ich fürchte kein Gefängnis mehr — jetzt nicht mehr!“

„Dich einsperren? Aber kommt, der Wagen wartet, das Stehen greift Dich an.“

„Ich will froh sein, wenn ich wieder in ein Bett komme!“ flüsterte Solmes, den eine Ohnmacht anzuwandeln schien.

Wilm gab ihm aus einer mitgebrachten Flasche Portwein zu trinken. Das belebte ihn momentan.

„Sie hoben ihn in den Wagen, lehneten ihn in die Ecke und stopften ihm ein paar Luftkissen unter Kopf und Rücken.“

Erst als sie alle drei im Wagen saßen, kam eine richtige Begrüßung zwischen Vogner und Wilm zustande.

Auf der glatten Chaussee dahinrollend, erzählte er mit flüchtigen Worten, daß er nach einem acht-tägigen Aufenthalt in Heidelberg, wo er seinen Korps Redenschaft über seine Angelegenheit abgelegt und den unbegrenztesten Vertrauensbeweis seiner Korpsbrüder empfangen habe, auf der Reise nach Genf zufällig in Basel mit Solmes zusammengetroffen sei.

„Stellen Sie sich mein Erstaunen vor, als ich erfuhr, zu welchem Zwecke er heimreiste,“ bemerkte Wilm. „Gottes direkte Fügung!“ murmelte Solmes. „Ich habe immer an ihn geglaubt, in meiner Verweilung am festesten.“

„Solmes lag in Florenz krank im deutschen Johanniterhospital,“ erzählte Wilm, „wohin mitleidige Menschen ihn geschafft. Ein deutscher Oberst a. D. lag auch dort; dieser erhielt täglich deutsche Zeitungen, die er, nachdem er sie gelesen, den anderen Kranken zur Verfügung stellte.“

So kam das Blatt, welches die Schwurgerichtsverhandlung des Falles Gerdena wegen Brandstiftung enthielt, in Solmes Hände. Starr vor Schrecken lag er, und als er dann das Zeugnis jenes Rutschers fand, der einen Mann bei der Scheune der Dietburg beinahe überfahren, da wurde ihm mit einem Schlage alles klar.

Solmes selbst war jener Mann, der kam damals von Vogner und rauchte eine Zigarette, die er wegwarf, als er, fast unter den Pferden liegend, laut ausschrie.“

„Ja, so konnte es gekommen sein. Und Solmes hatte keine Ahnung, daß dieses „fliegende Fünfkäse“, welches jener Rutscher für ein schwach brennendes, aber verglimmendes Schwefelholz gehalten, den ganzen Brand verursachte,“ dachte Vogner tiefbewegt.

Sein nächster Gedanke nach dieser überwältigenden Entdeckung ein sehr besorgter: „Wenn wir nur erst angelangt wären! Wenn er nur noch lebt, bis er seine Aussage zu Protokoll gegeben!“

Solmes schien ihm seine Sorge von der Stirn abzulesen.

Das eigentümlich verklärte Lächeln flog wieder über sein abgemagertes, totenbleiches Gesicht, als er leise sagte:

„Sei ohne Sorge, Vogner, ich muß ja leben und den lieben Wilm entlassen. Wie sollte ich sonst seiner Mutter dort drüben entgegenreten, wenn ich das nicht erst getan?“

Sie waren angekommen. Frau Adelheid lief ihnen bis auf den Hof entgegen. Niemand hatte etwas von Solmeses Ankunft erfahren. Nun starrte sie Solmes ebenso erschrocken ins Gesicht, wie ihr Mann — in das Gesicht eines Sterbenden.

Die unerwartete, aber wohlthuende Umwandlung, die mit Solmes' äußerem Menschen vorgegangen, schien sie wohl zu beeinflussen, denn sie sagte: „Führt Herrn Solmes gleich hinaus, die Fremdenkammer ist in zwei Minuten fertig.“

Ein unendlich dankbarer Blick aus dessen Augen traf sie, und nach kurzer Zeit lag der völlig Erschöpfte in den weichen Kissen und Frau Adelheid selbst brachte ihm kräftige Bouillon.

„Wenn er nur noch so lange lebt, bis mein Kollege auch Othersien da sein kann!“ stöhnte Vogner in qualvoller Angst.

Eine Depesche an diesen war schon abgegangen. „Ich kenne Sie gar nicht wieder, Wilm!“ sagte Frau Adelheid, als sie den Kranken allein gelassen und hinabgegangen waren.

„Weil ich ein glücklicher Mensch bin! Befreit von der Kette, an welcher ich diesen gräßlichen Verdacht durchs Leben schleppen sollte! Wenn Sie wüßten, Frau Adelheid, wie meine Korpsbrüder Mann für Mann für mich aufstanden, mit welchem Ton innerster Überzeugung sie mich freisprachen! Ach, Frau Adelheid, das war mir mehr, als mir alle Gerichte der Welt hätten geben können! Ich habe vor Freude geweint — wahrhaftig, die Tränen stürzten mir in die Augen — wider alle Ordnung — denn ein fortlicher Student und — heulen! Aber da war auch nicht einer, der mir nicht glaubte. Nur der Form halber nehmen wir Dein Wort, und Form halber muß Du einstimmen zurücktreten! Der Unjere bist und bleibst Du!“

sagte man mir dann. Und morgen schon geht das amtliche Protokoll an das Korps ab. Solmes stirbt nicht eher!“

Frau Adelheid hatte den jungen Mann immer sehr gern gehabt, ihn auch stets hübscher gefunden als Claas und die anderen jungen Herren ihres Kreises, daß er aber anderen einen so ganz anderen als diese alle werden könnte, das hatte sie nicht gedacht. Und das hatte die schwere Nacht des Unglücks und der sonnige Tag des Glückes aus ihm gemacht. Er war ein glückseliger Mensch geworden, und was ihm jetzt Herz und Seele erfüllte, das leuchtete ihm aus den Augen und sprach aus seinen Lippen.

Sie wunderte sich, daß er mit keinem Wort nach den Freunden — nach Alice fragte.

Ihm gleich all das Unerfremde über Claas zu erzählen, das ließ ihr Herzgefühl nicht zu; außerdem hatte Vogner Baron von Hude Schweigen gelobt, denn wie man jetzt die „erfahrenere Geschichte“ zurechtbringen sollte, wußte man nicht so recht. Claas' Erkrankung kam in dieser Hinsicht ganz gelegen.

Dann äßen sie. Wilm war so erfüllt von seinen Erlebnisse in Heidelberg, daß er immer nur davon sprach. Zuletzt schien er aber dem Amtsrichter und seiner Frau doch, als wolle er damit nur jedes andere Thema vermeiden.

(Schluß folgt)







